

Katholische Kindertageseinrichtung St. Gabriel

Inklusionspädagogische Konzeption 2025



Katholische Kindertageseinrichtung St. Gabriel

Gneisenastr. 271
47057 Duisburg

Wilma Polacek
Einrichtungsleitung

Stand: 03.05.2025

Tel.: 0203-2985774

Fax: 0203-37854844

E-Mail: kita.st.gabriel.duisburg@kita-zweckverband.de

Homepage: [http:// www.kita-st-gabriel-duisburg.de](http://www.kita-st-gabriel-duisburg.de)

Träger der Einrichtung:

Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen

für Kinder im Bistum Essen

Postfach 104351, 45043 Essen

Geschäftsführung: Frau Verena kleine Holthaus und Herr Roman Hansen

Gebietsleitung: Frau Ursula Roosen

Tel.: 0201-8675336-10

E-Mail: info@kita-zweckverband.de

www.kita-zweckverband.de

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur der Einrichtung

1.1	Vorwort	S. 1
1.2	Leitbild	S. 1 – 3
1.2.1	Leitbild der Kita St. Gabriel	S. 3 / 4
1.3	Geschichte der Kita St. Gabriel	S. 4
1.4.	Umfeld der Einrichtung – Sozialraumanalyse	S. 4 – 9
1.4.1	Lebenssituation der Kinder in Familie und Wohnumgebung	S. 9 - 10

1.5 Vorstellung der Einrichtung

1.5.1	Träger	S. 10
1.5.2	Personal	S. 11 / 12
1.5.3	Räumlichkeiten	S. 12 – 14
1.5.4	Betreuungsangebot	S. 14
1.5.5	Öffnungszeiten	S. 14 /15
1.5.6	Schließzeiten	S. 15
1.5.7	Tages -und Jahresablauf	S. 15 – 19
1.5.8	Mahlzeiten	S. 19 - 20
1.5.9	Besondere Angebote	S. 20 / 21
1.5.10	Aufnahmeverfahren	S. 21
1.5.11	Elternbeiträge	S. 21

2. Bildungs- und Erziehungsauftrag

2.1	Unser Bild vom Kind	S. 21
2.2	Handlungsleitende Prinzipien und methodische Ansätze	S. 22 - 24
2.2.1	Methoden der Beobachtung und Dokumentation	S. 24 / 25
2.3	Inklusion / BTHG	S. 25 - 27
2.3.1	Inklusion – Diversität - Gender	S. 27 - 29
2.3.2	Interkulturelles Zusammenleben	S. 29 / 30
2.4	Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte – Partizipation und Beschwerde	S. 30 - 33
2.5	Die Bedeutung des Spiels	S. 33 - 34
2.6	Kinderschutz	S. 34 / 35
2.7	Religionspädagogisches Arbeiten	S. 35
2.8	Gesundheitsförderung – Schutzauftrag	S. 35 / 36
2.9	Sprachliche Bildung	S. 36 / 37

2.9.1	Mehrsprachigkeit	S. 37/38
2.10	Bildungsauftrag – Bildungsbereiche	S. 38 – 41
2.10.1	Arbeitsformen der Einrichtung	S. 41 – 43
2.10.2	Gestaltung von Übergängen	S. 43 – 45
2.10.3	Eingewöhnung	S. 46 – 48
2.11	Medienkompetenz	S. 48

3. Zusammenarbeit

3.1	Zusammenarbeit im Team	S. 48 / 49
3.2	Zusammenarbeit mit den Familien und Beschwerdemanagement	S. 49 – 51
3.3	Zusammenarbeit mit dem Träger	S. 52
3.4	Zusammenarbeit mit der Gemeinde St. Gabriel und der Pfarrei Liebfrauen	S. 52 / 53
3.5	Zusammenarbeit mit den Grundschulen	S. 53 / 54
3.6	Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern	S. 54 / 55
3.7	Öffentlichkeitsarbeit	S. 55 / 56

4. Qualitätsentwicklung und -sicherung

4.1	Zertifizierung im Mehrstandortverfahren	S. 56
4.2	Fortbildung und Wissenstransfer	S. 56 / 57

5. Datenschutz

S. 57 / 58

6. Literaturverzeichnis

S. 58

7. Impressum

S. 59

8. Anhänge

Institutionelles Schutzkonzept

Sexualpädagogisches Rahmenkonzept

Tiergestützte Pädagogik – Projekt Besuchshund Fiete

1. Struktur der Einrichtung

1.1 Vorwort

Wenn ich nur darf, wenn ich soll

aber nie kann, wenn ich will,

dann kann ich auch nicht,

wenn ich muss.

Wenn ich aber darf, wenn ich will,

dann mag ich auch, wenn ich soll

und dann kann ich auch, wenn ich muss.

Denn, die, die können sollen, müssen auch wollen dürfen!

Verfasser Prof. Dr. Heinz Schirp

Die oben geschriebenen Zeilen sprechen uns, dem pädagogischen Team der KiTa St. Gabriel, förmlich aus dem Herzen. Nur wenn die Grundvoraussetzung, eine vertrauensvolle Atmosphäre für Kinder, Eltern und Mitarbeitende zu schaffen, erfüllt ist, können diese Zeilen mit Leben gefüllt werden. Denn nur da, wo ich mich wohl fühle, mich angenommen fühle, kann ich mich entfalten, ausprobieren und bin bereit Neues zu wagen. Das gilt natürlich in erster Linie für die Kinder, aber auch für das Team der KiTa St. Gabriel. Konzeptionsarbeit ist ein fortlaufender Prozess und wir verstehen diese als elementaren Bereich der Qualitätssicherung. Getragen von unserem Leitbild stehen für uns die Bedürfnisse der Kinder und Familien im Vordergrund. Unsere Haltung hat das Team immer motiviert neue Wege zu gehen.

Mit den Kindern und Eltern an unserer Seite wird das wichtige Ziel unserer Arbeit, ein „Haus zum Wohlfühlen“, kontinuierlich verfolgt. Wir laden Sie nun herzlich ein, unser Konzept zu lesen und hoffen damit unsere Arbeit transparent machen zu können.

Es grüßt Sie im Namen des Teams der Katholischen KiTa St. Gabriel

Wilma Polacek

Leitung

1.2 Leitbild des Kita Zweckverbandes

Wir sind ...

Der Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen, kurz KiTa Zweckverband, ist einer der größten freien Träger von Kindertageseinrichtungen in Deutschland mit Sitz in Essen. In 240 Einrichtungen und 40 Pfarreien des Bistums Essen bietet er rund 16.000 Plätze für Kinder im Alter von sechs Monaten bis zum Schuleintritt an.

Der KiTa Zweckverband erfüllt einen öffentlichen und einen kirchlichen Auftrag und dient der nachhaltigen Unterstützung von Familien und dem Wohl der Kinder.

Wir stehen für ...

Unser Blick auf Kinder geht davon aus, dass Gott jeden Menschen vorbehaltlos annimmt, ihm eine unverwechselbare Würde schenkt und Ja zu ihm sagt, so wie er ist. Jesus nimmt Kinder ausdrücklich in Schutz, wendet sich ihnen liebevoll zu und segnet sie. Sein Beispiel zeigt, wie das Leben in der Einheit von Gottes- und Nächstenliebe gelingt. An seiner Botschaft orientieren wir uns.

Familien in ihren vielfältigen Formen gehören zu den wichtigsten Institutionen unserer Gesellschaft. Sie haben einen Anspruch auf Anerkennung, Förderung und Unterstützung.

Unverzichtbar sind für uns ...

... Erziehung und Bildung

Unsere Einrichtungen verfolgen das Ziel, jedem Kind gerecht zu werden, es in seiner individuellen Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten, ihm einen gestalteten Lebens- und Lernraum zu bieten, in dem es intellektuelle, emotionale, musische und religiöse Anregung findet, sich angenommen weiß, sich wohl fühlt und Gemeinschaft erfährt.

Nach unserem Verständnis besteht die Aufgabe von Erziehung und Bildung darin, Kinder in der Entwicklung ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, ihre Kompetenzen zu stärken, ihnen Wissen und wertorientierte Grundhaltungen zu vermitteln sowie ihre Neugierde und Kreativität zu fördern.

... Erziehungspartnerschaft

Für uns ist die partnerschaftliche und wertschätzende Kooperation mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten die Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit.

... katholischer Glaube

Unsere Einrichtungen leisten eine qualifizierte religionspädagogische Arbeit, indem sie die Kinder durch Geschichten, Lieder, Symbole und durch die Feier der Feste im Kirchenjahr an den Glauben heranführen. Die Kinder werden ermutigt, Fragen zu stellen und eine eigene religiöse Identität zu entwickeln.

... Dialog der Kulturen und Religionen

Kinder wachsen heute in einer Welt auf, die von kultureller und religiöser Vielfalt geprägt ist. Wir bejahen diese Vielfalt und machen sie zum Ausgangspunkt für interkulturelle Lernprozesse und ein interreligiöses Miteinander. Ziel ist eine reflektierte kulturelle und religiöse Identität, aus der die Fähigkeit erwächst, andere vorurteilsfrei in ihrem Selbstverständnis wahrzunehmen und ihnen aufgeschlossen und respektvoll zu begegnen.

... Einbindung in die Pfarrei

In den Pfarreien des Bistums Essen sind die Tageseinrichtungen für Kinder mit den

Gemeinden und mit kirchlichen Institutionen und Einrichtungen zu einem Netzwerk verbunden, das sich wechselseitig bereichert.

... Verantwortung für den Lebensraum

Unsere Tageseinrichtungen für Kinder öffnen sich dem Lebensraum, beteiligen sich aktiv an seiner Gestaltung und mischen sich insbesondere dort ein, wo es um die Rechte von Kindern und Familien geht und wo Menschen benachteiligt werden. Wir suchen die Kooperation mit sozialen Diensten und Einrichtungen.

... Dienstgemeinschaft

Als Dienstgeber tragen wir eine besondere Verantwortung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir unterstützen sie in ihrer fachlichen und persönlichen Kompetenz durch regelmäßige und zielgerichtete Fort- und Weiterbildung. Dabei ist es uns wichtig, die christliche Spiritualität und die Kirchlichkeit als Dimension der persönlichen Identität und unverzichtbare Grundlage des beruflichen Handelns kontinuierlich zu fördern. Wir engagieren uns in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern.

... Qualität

Qualitätsentwicklung betrachten wir als Chance für ein hohes Maß an Professionalität. So legen wir Wert darauf, Veränderungsprozesse aktiv zu gestalten und zu steuern. Die Grundlage für die Qualitätsentwicklung ist das Gütesiegel des Bundesverbandes für Katholische Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) und das Qualitätshandbuch des KiTa Zweckverbands. Beides erhalten Sie bei Interesse in der KiTa.

Das vollständige Leitbild als [PDF](#).

1.2.1 Leitbild der Kita St. Gabriel

Unser Leitgedanke basiert auf dem christlichen Menschenbild. Die Botschaft der Nächstenliebe und die Wertschätzung des Menschen prägt unseren Kitaalltag.

Wir sind offen für alle Menschen verschiedener Konfessionen, Weltanschauungen und Nationalitäten.

Wir laden Kinder und Eltern ein unseren Glauben kennenzulernen und zu leben. Durch gemeinsame Familiengottesdienste und Wort-Gottes-Feiern wollen wir ein Bindeglied zur Gemeinde sein.

Wir wollen uns mit anderen Religionen und Kulturen vertraut machen und durch unsere tägliche Arbeit mit den Kindern und Eltern tragen wir zur Verständigung der Menschen in unserer Gesellschaft bei.

Wir wollen allen Kindern in unserer Kita einen Lebensraum schaffen, indem sie sich angenommen und behütet fühlen. Grundvoraussetzung dafür ist unsere verlässliche Bindung zum Kind.

Wir überprüfen unsere Konzeption regelmäßig hinsichtlich ihres inklusionspädagogischen Gedankens. Wir möchten unsere pädagogische Arbeit so gestalten, dass alle Kinder im Alltag und an Angeboten teilhaben können. Da müssen mögliche Barrieren abgebaut werden und mögliche Unterstützungsbedarfe identifiziert werden.

Wir wollen die Rechte der Kinder wahren und setzen uns für Partizipation / Teilhabe aller Kinder ein.

Wir wollen den natürlichen Forscher- und Entdeckergeist der Kinder bewahren und fördern.

Wir wollen Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen und sind bei ihren Anliegen, Sorgen und Nöten beratend an ihrer Seite.

Wir wollen die Qualität unserer Arbeit weiterentwickeln, um für die stetig wachsenden Anforderungen gerüstet zu sein.

Wir wollen gemeinsam mit den Kindern Naturerlebnisse und Umwelterfahrungen machen, um für Gottes Schöpfung zu sensibilisieren und um dadurch einen Beitrag zu leisten sie zu bewahren.

Wir wollen als Team zueinanderstehen und uns mit gegenseitigem Respekt, Offenheit, Ehrlichkeit und Verständnis begegnen.

1.3 Geschichte der Kita St. Gabriel

Unsere Kita St. Gabriel wurde mit großer Unterstützung der Gemeinde und unter Beteiligung der Gemeindemitglieder im Jahr 1953 erbaut. Sie war für 100 Kinder in 3 Gruppen im Alter von drei – sechs Jahren konzipiert. In den Jahren 2017 – 2020 wurde die Kita unter der Verantwortung des Trägers Kita Zweckverband umfassend saniert. Dafür stellte die Gemeinde dauerhaft Räumlichkeiten, des ehemaligen angrenzenden Jugendheimes und des Gabrielhauses, zur Verfügung. Durch das erweiterte Raumprogramm wurde es möglich eine Gruppe in eine U3 – Gruppe, Kinder von 2 – 6 Jahren, umzuwandeln.

1.4 Umfeld der Einrichtung - Sozialraumanalyse

Erscheinungsbild und Infrastruktur

Unsere Stadt Duisburg ist eine kreisfreie Großstadt des Landes NRW, die an der Mündung der Ruhr in den Rhein liegt. Sie gehört sowohl der Region Niederrhein als auch dem Ruhrgebiet an. Sie hat, Stand Dezember 2022, 502.211 Einwohner. Die Stadt ist maßgeblich geprägt von dem größten Binnenhafen und dem größten Stahlstandort der Welt. Unsere Kita ist im Stadtteil Neudorf – Süd beheimatet. Der Stadtteil liegt südöstlich der Duisburger Altstadt. Süd und Nord bilden zusammen den Doppelstadtteil Neudorf. Unsere Einrichtung liegt inmitten eines verkehrsberuhigten Wohngebietes. In der unmittelbaren Nähe der Kita gibt es neben einigen Einfamilienhäusern, in erster Linie Mehrfamilienhäuser, sanierte, zwei- und dreigeschossige Altbauten, die zum größten Teil zu einer Wohnungsbaugenossenschaft gehören. Für freiwerdende Wohnungen bestehen

lange Wartelisten. Die Wohnungsmarktsituation ist generell angespannt. Da viele Wohnungen von älteren Mitbürger*innen bewohnt werden (1478 Personen sind 75 Jahre und älter) ist eine Trendwende zu Familien mit Kindern als zukünftige Mieter zu erkennen. Viele Häuser verfügen über große Innenhöfe, die von den Bewohner*innen genutzt werden können. Wenige Minuten Fußweg von der Kita entfernt befindet sich die denkmalgeschützte Einschornsteinsiedlung. Diese Häuser sind zweigeschossig und haben ebenfalls Innenhöfe. Viele dieser Häuser sind in Eigentumswohnungen umgewandelt worden.

Die Immobilienpreise in Neudorf – Süd sehen im Durchschnitt wie folgt aus:

Wohnungen zur Miete zwischen 7 – 9€ pro qm², Eigentumswohnungen 1.800€ qm² und für Häuser zum Kauf muss man 2.313€ pro qm² zugrunde legen. Die Kita befindet sich in direkter Nachbarschaft der Kirche der Gemeinde St. Gabriel. Neben dem Kirchengebäude gibt es ein Gemeindehaus, eine Gemeindebücherei und das ehemalige Pfarrhaus. Dort sind 2 große Mietwohnungen entstanden, die von jungen Familien bewohnt werden.

Neben den beschriebenen, sehr ruhigen Bereichen von Neudorf, wo in erster Linie das „Wohnen“ im Vordergrund steht, gibt es in unmittelbarer Nähe große Hauptstraßen. Diese sind eine wichtige Ader zu den Autobahnverbindungen zu den Nachbarstädten Düsseldorf und Essen. Entlang dieser Straßen, die mehrere Stadtteile miteinander verbinden, gibt es, zum größten Teil, fünfgeschossige Mehrfamilienhäuser. Auch hier wohnen Familien unserer Kita. Für sie stellt sich die Wohnsituation völlig anders da als in der direkten Nähe zur Kita. Grundsätzlich gehört der Stadtteil zu den bevorzugten Wohngebieten Duisburgs. Im 3. Quartal des Jahres 2019 sind 181 Personen zugezogen. Er ist für die Menschen, aus den angrenzenden Stadtteilen Hochfeld und Mitte, interessant. Gleichwohl ist aber auch zu erkennen das Familien aus Neudorf wegziehen (250 Personen im genannten Zeitraum). Wir haben darüber Kenntnis das oft Familien in angrenzende Städte, z.B. Mülheim a. d. Ruhr oder Städte am Niederrhein, Eigentum erworben haben. Diese Dynamik ist ungebrochen und seit einigen Jahren ersichtlich.

Die Universität Duisburg – Essen liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kita. Sie ist die jüngste Universität in NRW und gehört zu den 10 größten in Deutschland.

Neudorf - Süd grenzt an den Duisburger Stadtwald, der als Naherholungsgebiet sehr beliebt ist. Dort befindet sich in unmittelbarer Nähe ein großer „Waldspielplatz“ der von vielen Familien genutzt wird. Der 200 ha umfassende Sportpark Wedau, mit dem Wedaustadion, der Eishalle, der Regattabahn – Sportstätte für Ruderer und Kanufahrer, der Barbarasee und der Margaretensee sind von der Kita fußläufig zu erreichen. Dort sind viele Schwimmvereine, DLRG und der Wasserspielplatz Wedau angesiedelt. Diese Seen bieten, mit ihren Spazierwegen und Wiesen, einen erheblichen Freizeitwert für die Menschen unseres und der angrenzenden Stadtteile.

Unser Stadtteil macht überwiegend einen gepflegten Eindruck. Es sind viele bepflanzte Vorgärten und Balkone, saubere Gehwege, sanierte Gebäude und Innenhöfe anzutreffen.

Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur

Im Stadtteil Neudorf – Süd leben 12.569 Einwohner, Stand 2019, Schätzung.

Altersstruktur:

Männlich	6.358		
Weiblich	6.211		
0-17 Jahre	1.495	davon 0 u. 3 Jahren davon 3 u. 6 Jahren	295 258
18-64 Jahre	8.470		
über 65 Jahre	2.604		

Anzahl, Struktur Haushalte

Anzahl Haushalte	7452	Wohnfläche je Einwohner in qm ²	40qm ²
Anzahl Haushalte mit Kindern	13%	Anteil Wohnungen in Ein- u. Zweifamilienhäuser	7%
Anzahl Haushalte Alleinerziehender	3,4%		

Staatsangehörigkeit:

Nach Herkunftsländern geordnet, stellen die türkischstämmigen Einwohnerinnen und Einwohner die herausragende Mehrheit.

Deutsch	10.096	80,3%	
Andere	2473	19,7%	
Anteil Einwohner mit Fluchterfahrung	1,9%		

Deutschkenntnisse bei Einschulungskindern mit Migrationshintergrund:

Deutsch-kenntnisse keine	radebrechend	flüssig mit erheblichen Fehlern	mit leichten Fehlern	fehlerfrei
5,30%	5,30%	10,50%	36,80%	42,10

Im Vergleich zu den anderen Stadtteilen in Duisburg ist der Anteil der Kinder die fehlerfrei Deutsch sprechen als sehr hoch einzustufen.

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung:

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	54,0%	
Erwerbstätigenquoten/Migrationsstatus	mit Einwanderungsgeschichte	55,85%
	ohne Einwanderungsgeschichte	71,3%

Bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung hat es Duisburg weit eine merkliche Zunahme gegeben.

Um ihren Lebensunterhalt zu verdienen arbeiten die Menschen in unserem Stadtteil z. B. im Dienstleistungs- und Einzelhandel, in ortsansässigen Handwerksbetrieben, im medizinisch pflegerischen Bereich, im Bereich der Telekommunikation, Verwaltungswesen und im Hochschulbereich.

Arbeitslosigkeit und SGB II Bezug:

Anteil Arbeitsloser 15-65 jährig	7%
Anteil SGB – II Bedarfsgemeinschaften an allen Haushalten	11%
Anteil Kinder u. 6 Jahren im SGB – II Bezug	30%

Betreuungsquote Kita und Tagespflege:

Betreuung 3-5 jährige Kinder in Kita	109%
U3 in Kita und Tagespflege	92%

Vorsorgeuntersuchung / Gesundheit Kinder:

Vorsorgeuntersuchung U1 – U7 komplett	91%	Vorsorgeuntersuchung U8 – U9 komplett	85%
Anteil adipöser oder übergewichtiger Kinder	15%	Anteil Kinder mit mediz. relevanten Koordinationsstörungen	10%

Schulempfehlungen:

Schulempfehlung Hauptschule	9%	Schulempfehlung Gymnasium	45%
Anteil Übergänge zur Hauptschule	5%	Anteil Übergänge zum Gymnasium	51%

Weitere Sozialraumdaten sind dem Keck – Atlas der Bertelsmann - Stiftung und bei dem Amt für Informationslogistik der Stadt Duisburg zu entnehmen.

Leben und Angebote im Sozialraum

In unserem Stadtteil sind alle Waren die dem täglichen Bedarf dienen, erhältlich. Neben verschiedenen Discountern, Supermärkten und Einzelhandelsgeschäften, sind auch Apotheken, Hausärzte, Logopädie- und Ergotherapiepraxen für die meisten Familien fußläufig zu erreichen. Es sind durch Turngruppen, die in Schulen am Nachmittag stattfinden, Fußballverein, Schwimmverein, Musik und Tanzschule, Freizeitangebote für Kinder vorhanden. Die ortsansässigen Vereine machen in der Kita durch Flyer und Plakate auf sich aufmerksam. Wir wissen durch Erzählungen von Kindern und Eltern, dass dies von einigen Familien aus unserem Haus genutzt wird. Die Gemeinde St. Gabriel veranstaltet monatlich einen Freizeittreff für Familien. Er erfreut sich großer Beliebtheit. Rund um die Kita herum sind drei Grundschulen, davon befindet sich eine in katholischer Trägerschaft. Ungefähr zwei Drittel unserer Kinder besuchen nach ihrem Kitaabschluss diese Schulen. Städtische und konfessionelle Familienzentren sind ebenfalls in unmittelbarer Nähe. Deren Angebote sind an unseren Infotafeln veröffentlicht. Ein politischer Bürgerverein hat in der Nachbarschaft zur Kita sein Bürgerbüro. Von ihm wurden in der Vergangenheit z.B. Stadtteilstern organisiert. Einige Kitaeltern, die Kontakt zu unserer Einrichtung pflegen, sind dort ehrenamtlich tätig.

In unserem Stadtteil leben Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und Religionen, siehe Bevölkerungsstruktur, zusammen. Dies ist im Stadtteilbild deutlich wahrzunehmen. Nach unserem Kenntnisstand geschieht dies weitestgehend friedlich und unproblematisch.

Beteiligung der Kinder

Die Kinderrechte spielen in unserem Haus eine wesentliche Rolle. Siehe Punkt 2.4 unserer Konzeption. Diese sind einer der wichtigsten Bausteine unserer Arbeit und daraus leitet sich unser pädagogisches Angebot ab. Die Kinder werden, ihrem Entwicklungsstand angemessen, miteinbezogen. Wir führen Zufriedenheitsabfragen, nach Abschluss von Projekten, Exkursionen, Festen und beispielsweise auch zum Essensangebot, durch. Die Ergebnisse dieser Befragungen helfen uns unser Angebot zu optimieren.

Kinder erkunden gemeinsam mit uns unseren Stadtteil. Sie beobachten genau, dokumentieren dies und werten mit uns die Ergebnisse dieser Aufzeichnungen aus.

Im Anschluss daran versuchen wir gemeinsam mit den Kindern Lösungen für Missstände zu entwickeln. Daraus entwickelt sich bspw. ein Projekt den Stadtteil von Müll zu befreien, oder eine Aktion gegen Hundekot auf den Gehwegen. Denn dieses Problem erleben wir alle, wie vielerorts woanders auch, als großes Ärgernis. Gerade durch unser Langzeitprojekt, „Tiergestützte Pädagogik“, Besuchshund Fiete, sind unsere Kinder hochsensibilisiert für diese Themen und wissen wie Hundehalter sich eigentlich verhalten sollten.

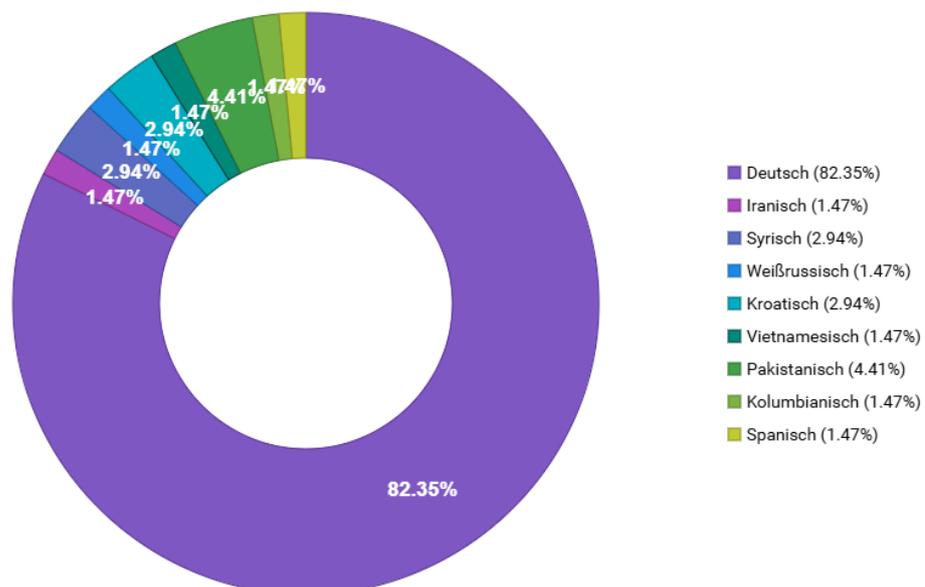
1.4.1 Lebenssituation der Kinder in Familie und Wohnumgebung

Die meisten Familien unserer Kita sind dem mittleren bis hohem Bildungsniveau zuzuordnen. Bei 45,83 % aller Familien sind beide Eltern berufstätig. Ein verlässliches Betreuungsangebot ist damit unabdingbar. Die jährliche Bedarfsabfrage macht deutlich, welche Wünsche unsere Eltern bezüglich der Betreuungszeiten an uns richten. Wir versuchen, dem Rechnung zu tragen, in dem wir die 35 Std. Betreuung flexibler gestalten, 2 Zeiten anbieten und die Kapazitäten der 45 Std. heraufsetzen. Ferner ist es uns ein großes Anliegen, allen 70 Kindern ein ausgewogenes warmes Mittagessen anzubieten. Der Anspruch der Eltern an unsere Bildungsarbeit ist hoch. Sie nehmen großen Anteil an dem Kitageschehen. Größtmögliche Transparenz unseres pädagogischen Tuns ist für uns ein wichtiger Bereich unseres Tagesgeschäftes. Eltern bringen sich mit eigenen Ressourcen, Vorschlägen zu Projekten und bei dessen Unterstützung mit ein.

Die Nationalitäten und die Sprachenvielfalt unserer Familien spiegeln den Stadtteil zum größten Teil wider.

Schaubild Nationalitäten:

Anteil der Kinder mit 2. Staatsangehörigkeit: 11.76%
 Anteil der Kinder mit mind. einem Elternteil aus einem ausländischem Herkunftsland: 29.41%
 Anteil der Kinder mit Flüchtlingshintergrund: 2.94%

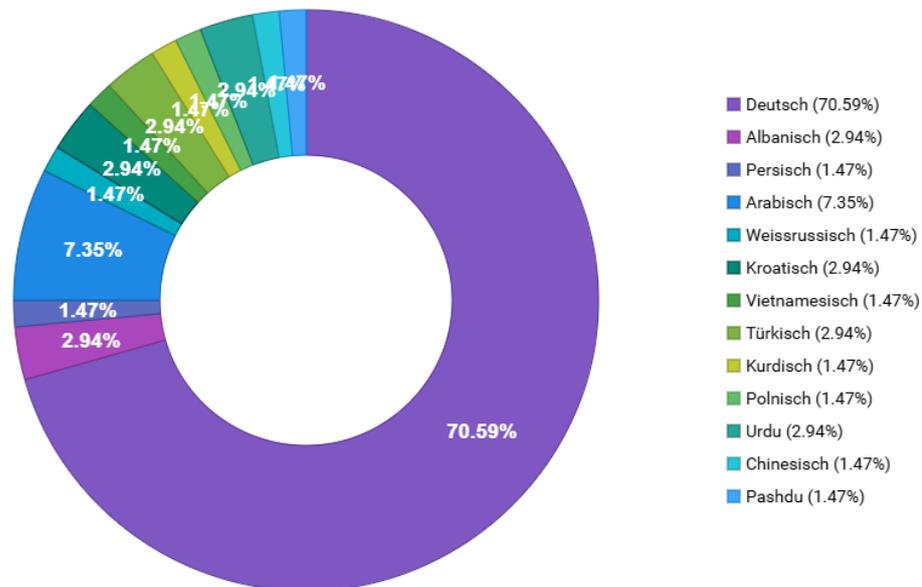


Das bedeutet für uns ein großes Augenmerk auf die interkulturelle Erziehung zu lenken. Neben Deutsch als Muttersprache wachsen viele Kinder mehrsprachig auf.

Schaubild Familiensprache

Anteil der Kinder mit 2. Familiensprache: 35.29%

Anteil der Kinder, die mehrsprachig aufwachsen: 45.59%



Deshalb hat die alltagsintegrierte Sprachförderung einen hohen Stellenwert in unserer Kita. Einige Familien in unserem Haus beziehen Leistungen im Bereich SGBII. Wir bieten den Eltern, sofern erwünscht, Beratung und Unterstützung an. Deren Veränderungswünsche bei den Betreuungskapazitäten haben wir besonders im Blick. Da diesen Familien nur ein begrenztes finanzielles Budget zur Verfügung steht ist z.B. deren Wohnraumsituation evtl. nicht optimal. Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet das generell vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Haus und auf dem Außengelände vorzuhalten.

1.5 Vorstellung der Einrichtung

1.5.1 Träger

Der Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen, kurz „Kita Zweckverband“, ist zentraler und bistumsweiter Träger von 240 katholischen Tageseinrichtungen für Kinder. Er bietet rund 16.000 Plätze für Kinder im Alter von 4 Monaten bis zum Schuleintritt an. Er erfüllt einen öffentlichen und einen kirchlichen Auftrag und ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 Abs. 3SGBVIII.

Der Kita Zweckverband ist am 01.08.2006 durch 41 Kirchengemeinden aus allen Teilen des Bistum Essens gebildet worden und entlastet durch seine Arbeit die Pfarreien im Bistum Essen von den Aufgaben der Betriebsträgerschaft. Er bildet eine große Dienstgemeinschaft mit annähernd 3000 Mitarbeitenden. Er ist zuständig für

die personelle, räumliche und sachliche Ausstattung der Kitas. Der Hauptsitz der Geschäftsstelle befindet sich in 45043 Essen, Postfach 104351.

Er wird vertreten durch Herrn Roman Hansen als kaufmännische Geschäftsführung und durch Frau Verena kleine Holthaus als pädagogische Geschäftsführung. Die Kitas werden unmittelbar von Gebietsleitungen unterstützt. Für die Stadt Duisburg ist das Frau Ursula Roosen.

1.5.2 Personal

Personalstruktur der Gruppen:

Gruppentyp	Gruppenleitung	Pädagogische Fachkräfte	Inklusion	Personal insgesamt	Anzahl Gruppen
Typ I: 2-6 Jahre Name: Schmetterlinge	1x Erzieher/in Vollzeit	1x Erzieher/in Vollzeit	1x Inklusions- pädagogische Betreuungs- assistenz	3	1
Typ III: 3 - 6 Jahre Name: Bienen	1x Erzieher/in Teilzeit	2x Kinderpfleger/in Teilzeit 1x pädagogische Fachkraft, Teilzeit - 3 Tage		4	1
Typ III: 3 - 6 Jahre Name: Marienkäfer	1 x Erzieher/in Vollzeit	1x Kinderpfleger/ Vollzeit 1x Kindheitspä- dago ge Teilzeit- 3 Tage 1x pädagogische Fachkraft Teilzeit – 2 Tage		3	1

Unsere Kita wird von einer pädagogischen Fachkraft, Erzieherin in Vollzeit, geleitet. Deren Stundenkontingent ist auf 24,7 Std, Leitungstätigkeit und mit 14,3 Std. pädagogische Tätigkeit in den Gruppen aufgeteilt.

Als ständige Vertretung der Leitung ist Frau Andrea Hochscheid ernannt.

Das pädagogische Team wird von einer Hauswirtschaftskraft mit 20 Std. und mit einer Alltagshelferin mit 7 Std. wöchentlich, unterstützt. Sie sind maßgeblich für das Spülen des Geschirrs nach der Mittagsmahlzeit und für die Pflege des Materials, Mobiliars, zuständig.

Boden, Fensterreinigung und Facility-Management werden von externen Dienstleistern ausgeführt.

In unserer Kita haben die Mitarbeitenden verschiedene Qualifikationen erworben die wir für das gesamte Haus zu nutzen wissen.

Qualifikationen der Mitarbeitenden:

- Religionspädagogische Fachkraft, Kerstin Bischoff
- Beauftragte für alltagsintegrierte Sprachbildung, Rebecca Bohnenstengel
- Beauftragte für musikalische Früherziehung, Nicole Sommerlad - Foitlinski
- Beauftragte für Naturwissenschaft und Technik, Melanie Janßen
- Insoweit erfahrene Fachkraft Kinderschutz, Wilma Polacek
- Inklusionspädagogische Betreuungsassistentin, Daniela Schwiertz
- Fachkräfte mit Qualifikationen im Bereich Hygiene, Petra Bischof, Christine Scherer
- Sicherheitsbeauftragte und Brandschutz, Melanie Janßen
- Digitalisierung, Andrea Hochscheid

1.5.3 Räumlichkeiten

Auszug des Leitbildes / Kita Zweckverband

Erziehung und Bildung

„Unsere Einrichtungen verfolgen das Ziel, jedem Kind gerecht zu werden, es in seiner individuellen Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten, ihm einen gestalteten Lebens- und Lernraum zu bieten, in dem es intellektuelle, emotionale, musische und religiöse Anregung findet, sich angenommen weiß, sich wohl fühlt und Gemeinschaft erfährt.

Nach unserem Verständnis besteht die Aufgabe von Erziehung und Bildung darin, Kinder in der Entwicklung ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, ihre Kompetenzen zu stärken, ihnen Wissen und wertorientierte Grundhaltungen zu vermitteln sowie ihre Neugierde und Kreativität zu fördern.“

Um Bildungsprozesse der Kinder zu unterstützen und im Sinne der modernen Pädagogik ist es notwendig, den Kindern einen angemessenen Lebens- und Bildungsraum zu bieten. Deshalb ist es unabdingbar Räume zu schaffen die dabei unterstützend wirken. Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Gruppenraum und

einen Nebenraum der als Kreativwerkstatt mit unterschiedlichen Schwerpunkten für alle 3 Gruppen wie folgt genutzt wird:

Bienengruppe – Bauen und Konstruieren „Der Stein“

Marienkäfergruppe – Künstlerische Gestaltung „Der Pinsel“

Schmetterlinggruppe – Rollenspiel „Der Hut“

Die U3- Gruppe hat darüber hinaus einen Schlafraum, der mit einem Schrank für Bodenliegepolster ausgestattet ist. Jedes der sechs U3 – Kinder hat eigene Fächer für Bettwäsche, Kuscheltier und Kleidung. Wenn dieser Raum von den Kindern nicht zum Schlafen genutzt wird, dient er als weiterer Nebenraum für alle Gabrielkinder. Diese Gruppe, mit ihren besonderen Bedürfnissen aufgrund der jüngeren Kinder, hat einen eigenständigen Garderobebereich. Es gibt in jeder Gruppe Teppichständer mit Teppichen zum mobilen und flexiblen Einsatz für die Kinder. Das hat zur Folge, dass sie viel Platz zum Bauen und Spielen haben, ohne dabei durchgängig an Tischen sitzen zu müssen. Alle Gruppen verfügen über ein modernes und für die Kinder und Mitarbeitende zweckmäßiges Mobiliar. Viele Schränke haben Rollen und transparente Schubkästen. Diese können bei Bedarf ihren Einsatzort verändern. Als Sitzgelegenheiten dienen Luftpolsterstühle, verschiedene Hocker und Podeste. Diese können auch als Spielelemente eingesetzt werden. Es gibt einen Differenzierungsraum, „das Herz“, er wird, so wie es der Name sagt, unterschiedlich eingesetzt. Für das Freispiel der Kinder, für die Kleingruppenarbeit, für die Vorschularbeit, für die Forscherarbeit und für das Mittagessen usw. Er ist mit Podesten und Wandklapptischen bewusst sparsam ausgestattet. Die Kinder haben dadurch viel Freiraum ihn nach ihren Vorstellungen zu nutzen. Ein Mehrzweckraum, „die Sonne“, dient zum Turnen in Teilgruppen, als Bewegungsbaustelle, für Feste und Feiern, für die Kita – Vollversammlung, für Elternabende und für unseren jährlichen Kinotag. Angrenzend an diesem Raum ist eine Abstellkammer, die die Utensilien zur Bewegungsförderung bereithält. Der lange Flur beherbergt die Garderobe der Kinder aus den 2 Ü3 – Gruppen. Jedes Kind hat einen eigenen Kleiderhaken und ein Fach für Mütze, Schal usw. In ihm stehen für alle Kinder 3 große Schränke für Regenkleidung bereit. Der Flur ist mit Magnetwänden für Buchstaben, Kreide und für die Präsentationen der Arbeiten der Kinder, einem Juwelenkreisel, einem Steckbrett für Acrylstäbe, einem Wochenplaner, einem Tierhotel und mit einer Wichtelpuppenstube ausgestattet. Des Weiteren befinden sich im Flur die Kinderbibliothek und die Gesellschaftsspiele und die Kinder haben die Möglichkeit an einem großen Webrahmen zu arbeiten. Damit ist der Flur nicht nur als Verbindung zu den Gruppen zu sehen, sondern als Spielbereich für das Freispiel. Die 3 Waschräume sind, gemäß der Altersstruktur der Gruppen, ausgestattet. Es stehen jeweils 2 Kindertoiletten, Spiegel, hohe Trennwände und eine Waschrinne zur Verfügung. Im Waschaum der U3- Gruppe haben die Kindertoiletten unterschiedliche Höhen. Eine weitestgehend selbstständige Nutzung wird damit auch für die U3 - Kinder ermöglicht. Der Wickelbereich mit integrierter Treppe als Aufgang, die Wickelaufgabe und das Becken, die Schubladen für Wechselwäsche und die Regale für die Windeln, unterstützen uns in der Begleitung der Kinder bei ihrer

Sauberkeitsentwicklung. Dieser Bereich wird für alle Kinder der Kita genutzt die Windeln benötigen. Alle Räume sind farblich ästhetisch gestaltet und sprechen die Sinne der Kinder an. Unser Außengelände sehen wir als fest integrierten Raum der Kita. Er soll und darf von den Kindern, wenn möglich und wenn das Wetter es zulässt, täglich genutzt werden. Er bietet mit einer Ü3- und einer U3 Spiellandschaft, Rutschen, Klettermöglichkeiten, Kaufladen, Sandkasten, Wassermatschanlage, Schaukel, Wippe, Atrium, einen Rundweg für Fahrzeuge, Bewegungsbaustelle, Werkbank und Outdoor - Atelier ausreichende Spiel-, Entfaltungs- und Bewegungsmöglichkeiten. Für die Mitarbeitenden steht ein Personalraum, Hauswirtschaftsraum mit Waschmaschine und Trockner, ein Büro und ein Raum zur Warenhaltung zur Nutzung bereit. Wir streben im Team danach, zum Wohle der Kinder, die vorhandenen Räume optimal zu nutzen. Sie sind ebenerdig und barrierefrei.

1.5.4 Betreuungsangebot

Gruppentyp / Anzahl u. Alter der Kinder

Die Kinder sind in folgende Gruppentypen aufgeteilt:

Typ I: 1 Gruppe, Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung

Typ I	U3			Ü 3			Gesamt		
	a 25 Std.	b 35 Std.	c 45 Std.	a 25 Std.	b 35 Std.	c 45 Std.	a 25 Std.	b 35 Std.	c 45 Std.
Anzahl	/	3	3	/	14	/	/	17	3

Typ III: 2 Gruppen, Kinder im Alter von 3 Jahren und älter

Typ III				Mit Behinderung			Gesamt		
	a 25 Std.	b 35 Std.	c 45 Std.	a 25 Std.	b 35 Std.	c 45 Std.	a 25 Std.	b 35 Std.	c 45 Std.
Anzahl	/	30	19	/	/	1	/	30	20

1.5.5 Öffnungszeiten

Wir bieten folgende Öffnungszeiten an:

Ganztagesbetreuung 45 Std.: 7.30 Uhr – 16.30 Uhr

Bringzeiten: 7.30 Uhr – 9.00 Uhr

Abholzeiten: 12.30 Uhr – 12.45 Uhr u. 14.15 Uhr – 16.30 Uhr, gleitend

Blockzeitbetreuung 35 Std., Modell 1: 7.30 Uhr – 14.30 Uhr

Bringzeiten: 7.30 Uhr – 9.00 Uhr

Abholzeiten: 12.30 Uhr – 12.45 Uhr u. 14.15 Uhr – 14.30 Uhr, gleitend

Blockzeitbetreuung 35 Std., Modell 2: 8.00 Uhr – 15.00 Uhr

Bringzeiten: 8.00 Uhr – 9.00 Uhr

Abholzeiten: 12.30 Uhr – 12.45 Uhr u. 14.15 Uhr – 15.00 Uhr, gleitend

1.5.6 Schließzeiten

Das Kinderbildungsgesetz, KiBiz, sieht maximal 27 Schließungstage vor. Die Kita schließt zurzeit maximal 25 Tage im Kitajahr. Diese Zeiten werden mit dem Elternbeirat abgestimmt und im Rat der Tageseinrichtung beschlossen.

Exemplarischer Überblick:

15 Tage während der Sommerferien, im Wechsel 1. oder 2. Hälfte der Ferien

3-4 Tage zwischen Weihnachten und Neujahr. Dabei bleibt die Kita Silvester und Neujahr ebenfalls geschlossen, diese Tage werden nicht zu den Schließtagen dazugerechnet.

4 Klausurtag zur inhaltlichen Arbeit zum pädagogischen Konzept.

1 Tag Betriebsausflug oder Betriebsfeier

2 Tage als Brückentage, nach Christi Himmelfahrt u. Fronleichnam

1.5.7 Tages- und Jahresablauf

Der Kitatag

Regelmäßig wiederkehrende Abläufe bieten den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit. Die Kinder finden sich leichter im Tagesgeschehen zurecht und werden dadurch zunehmend selbstständiger. Gleichzeitig bleibt genügend Raum für selbstbestimmtes Spiel, situatives und geplantes Handeln.

7.30 Uhr – 9.00 Uhr

Bringzeit und Zeit für freies Spiel

Die Erziehungsberechtigten bringen ihr Kind in die Kita. Durch sie begleitet zieht das Kind die Hausschuhe an und geht zum Hände waschen.

Die Mitarbeitende begrüßt und übernimmt das Kind in der Gruppe. Die Kitatasche wird, in der Regel vom Kind, zum Taschenwagen gebracht. Es besteht die 1.

Möglichkeit zum Freispiel, gefüllt durch selbstbestimmtes Spiel. Da sind beispielsweise das Bauen, Malen, Basteln, Forschen, Bilderbücher anschauen, Toniebox hören, zu nennen. Jedes Kind hat das Recht darauf in Ruhe und in seinem Tempo in der Gruppe anzukommen. Der Frühstückstisch ist gedeckt und wer frühstücken möchte, hat die Möglichkeit dazu.

Ca. 9.00 Uhr – 9.15 Uhr

Unser Morgenkreis

Durch ein akustisches Signal auf einem Klangspiel läuten die Kinder den Morgenkreis ein. Montags ist dieser Morgenkreis verpflichtend für alle Kinder. Für die anderen Tage haben die Kinder zwei Joker, die sie einsetzen können, wenn das aktuelle Spiel nicht unterbrochen werden soll oder etwas Anderes für das Kind wichtiger ist. Die Kinder führen, unterstützt durch die Mitarbeitenden, durch den

Morgenkreis. Piktogramme helfen dabei. Montags wird die Werkstattarbeit für die Woche vorgestellt, der Wochenschwerpunkt der Gruppe durch Abstimmung ermittelt und nach Absprache mit den anderen Gruppen, der Wochenplan mit den dazugehörigen Piktogrammen versehen.

Ab ca. 9.15 Uhr – ca. 11.45 Uhr

Freispielzeit, Zeit für individuelle Angebote, z. B. Elefantclub, Projektarbeit, Dienste der Kinder

Eine zweite Freispielzeit schließt sich an. Die Eingangstüre ist nun abgeschlossen. Das selbstbestimmte Spiel findet nun im gesamten Haus statt.

Die Kinder, die noch frühstücken möchten, haben bis ca. 10.00 Uhr, die Möglichkeit dazu. Der wöchentliche Elefantclub findet auf Gruppenebene in den Nebenräumen statt. Wenn alle Vorschulkinder zusammenkommen, nutzen wir den Mehrzweckraum. In den Gruppen beginnt die Projektarbeit zu dem individuellen Thema der Gruppe.

Das Außengelände wird in Kleingruppen und mit der Gesamtgruppe genutzt. Das Outdooratelier und die Outdoorwerkstatt sind, sofern die Temperaturen es zulassen, im Frühjahr, Sommer und Herbst geöffnet und werden durch eine Mitarbeitende begleitet. Die Dienste der Kinder übernehmen ihre Alltagsaufgaben. Da sind der Tischdienst, der Büchereidienst, die Pflege des Außengeländes und die organisatorischen Aufgaben der Gruppe zu nennen. Darunter fällt das Auffüllen der Taschentücher und z.B. das Anspitzen der Stifte.

11.45 Uhr – 12.20 Uhr

Mittagessen in den einzelnen Gruppen

Das Essen wird in verschiedenen Schälchen so portioniert und vorbereitet, dass die Kinder sich selbst nehmen können und entscheiden, was und wieviel sie essen möchten. Die Kinder werfen ihre Serviette weg, reinigen am Mülleimer für Essensreste grob ihren Teller und bringen Geschirr und Besteck zum Servierwagen.

12.20 Uhr

Zähneputzen / Wickeln / Schlafen gehen – U3 Kinder, Sternschnuppe

Allen Kindern wird nach dem Mittagessen in ihrem Waschraum das Zähneputzen angeboten. Dies wird von den Mitarbeitenden begleitet. Kinder, die im Anschluss gewickelt werden müssen oder Hilfestellung beim Toilettengang benötigen, erfahren eine individuelle Begleitung und Zuwendung. Danach haben die U3 Kinder, die das Bedürfnis haben, die Möglichkeit zu ruhen oder zu schlafen. Allen Kindern steht im Mehrzweckraum „Sonne“ das Angebot der Sternschnuppe zur Verfügung. Die Kinder haben die Möglichkeit, auf ausgebreiteten Decken, eine Ruhepause zu halten. Dies wird von einem Mitarbeitenden begleitet.

12.30 Uhr – 12.45 Uhr

1. Abholzeit

12.30 – 14.15 Uhr

Freispielzeit, Sternschnuppe und geleitete Angebote

Hier ist Zeit, um individuelle und geleitete Angebote des Vormittages fortzusetzen, die Kinder führen ihr selbstbestimmtes Spiel weiter, das Außengelände wird genutzt.

Kinder, die im Haus spielen wollen, nicht auf das Außengelände wollen, bekommen dazu die Gelegenheit. Begleitet von einem Mitarbeitenden. Alle Kinder haben die Gelegenheit im Mehrzweckraum Sonne, die Sternschnuppe / Ausruhmöglichkeit im Beisein eines Mitarbeitenden, zu nutzen.

14.00 Uhr – 14.30 Uhr

Beendigung des Mittagschlafes der U3 Kinder

Behutsames, langsames Wachwerden und wieder Ankommen in der Gruppe. Die Kinder bekommen, falls nötig, Unterstützung beim Anziehen.

14.15 Uhr – 15.00 Uhr

2. Abholzeit

Alle Tageskinder, die bis 16.30 Uhr betreut werden, treffen sich nun in der Schmetterlinggruppe.

15.00 Uhr – 15.20 Uhr

Mittagssnack

In dieser Zeit nehmen die Kinder einen Snack ein. Damit dies in Ruhe und ohne Hast geschehen kann, bitten wir die Erziehungsberechtigten, ihr Kind in diesem Zeitraum nicht abzuholen. Diesen Snack stellt die Kita zur Verfügung.

14.15 Uhr – 16.30 Uhr

3. Abholzeit

Gleitende, individuelle Abholzeit für die Tageskinder. Freispiel in der Gruppe oder auf dem Außengelände.

16.30 Uhr

Die Kita schließt.

Das Kitajahr vom 01.08. – 31.07.

Das Kitajahr hat in jedem Monat Schwerpunkte die wiederkehrend sind. Die wichtigsten Bausteine wollen wir hier aufzeigen. Gleichzeitig beschreiben wir exemplarisch individuelle Aktionen.

August

Gemeinsames Frühstück, Portfolioarbeit, Fietezeit mit den Elefantenkindern, Eingewöhnung der neuen Kitakinder und deren Eltern angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell., Gemeindefest / Eröffnung durch ein Spiellied, Spielfest für die Kinder der Kita und der Gemeinde, Nutzung der Wassermatschanlage.

September

Gemeinsames Frühstück, Portfolioarbeit, Fietezeit mit den Elefantenkindern, Eingewöhnung der neuen Kitakinder und deren Eltern angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, Start des Elefantenclubs, Wahl der Gruppensprecher/innen am Weltkindertag, Elternversammlung, die Gruppen lernen das Gebäude der Kirche kennen, Projektauswahl in der Gruppe / Start des Gruppenprojektes, Brandschutzübung.

Oktober

Gemeinsames Frühstück, Portfolioarbeit, Kinderrat mit der Leitung (2x monatlich), Fietezeit mit den Elefantenkindern, Waldexkursion, Drachenfest mit Kindern und Eltern im Rheinpark / Hochfeld, Erntedank Familiengottesdienst in der Kirche, Entwicklungsgespräche zum Kitastart mit den Eltern der neuen Kitakinder, Laternenwerkstatt, Sitzung des Rates der Tageseinrichtung, erste Kita-Vollversammlung der Kinder / Kinderrat stellt sich vor.

November

Gemeinsames Frühstück, Portfolioarbeit, Kinderrat mit der Leitung (2x monatlich), Fietezeit mit den Elefantenkindern, Allerheiligen, St. Martin - Wort-Gottes- Feier auf Gruppenebene mit den Familien in der Kirche, Adventvorbereitungen / 1. Advent, schriftl. Aufnahmebestätigung der neuen Kitakinder an die Eltern.

Dezember

Gemeinsames Frühstück, Portfolioarbeit, Kinderrat mit der Leitung (2x monatlich), Fietezeit mit den Elefantenkindern, Nikolausfeiern in den Gruppen, Familiengottesdienst zum Advent, vorweihnachtliche Bräuche, Adventscafé für Eltern im Mehrzweckraum Sonne, Plätzchen backen und der Auftritt der Elefantenkinder bei der Aphasiegruppe der Gemeinde.

Januar

Gemeinsames Frühstück, Portfolioarbeit, Kinderrat mit der Leitung (2x monatlich), Fietezeit mit den Elefantenkindern, Vorbereitungen für die Entwicklungsgespräche, 2. Kita – Vollversammlung der Kinder. Vertragsgespräche mit den zukünftigen Kitaeltern.

Februar

Gemeinsames Frühstück, Portfolioarbeit, Kinderrat mit der Leitung (2x monatlich), Fietezeit mit den Elefantenkindern, Karnevalsfeier im Haus, Fastenzeit, Kinotag, Entwicklungsgespräche. Anamnesegespräche mit den zukünftigen Eltern.

März

Gemeinsames Frühstück, Portfolioarbeit, Kinderrat mit der Leitung (2x monatlich), Fietezeit mit den Elefantenkindern, Entwicklungsgespräche, Fastenzeit, Palmsonntag Familiengottesdienst.

April

Gemeinsames Frühstück mit Backen, Portfolioarbeit, Kinderrat mit der Leitung (2x monatlich), Fietezeit mit den Elefantenkindern, Osterzeit Wort-Gottes-Feier in der Kirche, Exkursion mit den Elefantenkindern, Waldexkursionen mit allen Kindern und Eltern der Gruppe, Erwerb des Handwerkerausweises für die Elefantenkinder.

Mai

Gemeinsames Frühstück, Portfolioarbeit, Kinderrat mit der Leitung (2x monatlich), Fietezeit mit den Elefantenkindern, Zahnpropylaxehelferin mit der Handpuppe Olli, 3. Kita – Vollversammlung der Kinder, Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Theater „Das blaue Haus“ in der Kita mit allen Kindern, finanziert von Förderverein. Zufriedenheitsabfrage Eltern, Stadtteilsüberungsaktion mit den Kindern.

Juni

Gemeinsames Frühstück, Portfolioarbeit, Kinderrat mit der Leitung (2x monatlich), Fietezeit mit den Elefantenkindern, Pfingsten, Abschlussgottesdienst der Elefantenkinder, Abschlussparty der Elefantenkinder, Abschlussausflug der Elefantenkinder, Fertigstellung der Bildungsdokumentation. Interviews / Kinder zur Zufriedenheit.

Juli

Gemeinsames Frühstück, Portfolioarbeit, Kinderrat mit der Leitung (2x monatlich), Fietezeit mit den Elefantenkindern, Eröffnung der Wassermatschanlage, Fertigstellung der Bildungsdokumentation.

1.5.8 Mahlzeiten

Vor dem Hintergrund der Gesundheitsförderung ist es uns ein Anliegen den Mahlzeiten in unserem Haus einen hohen Stellenwert einzuräumen.

Frühstück:

In unserer Kita bieten wir das gleitende Frühstück an. Kinder bringen von zuhause ihr eigenes Essen mit. Im Vorfeld (Anamnesegespräch, Elterninfoveranstaltung und schriftliches Kita ABC) ist mit den Eltern vereinbart worden, welche Nahrungsmittel zu einem ausgewogenen Frühstück gehören könnten. Die Eltern werden aus Sicherheitsgründen / Verschluckungsgefahr darum gebeten, Weintrauben, kleine Tomaten, große Heidelbeeren zuhause durchzuschneiden. Wir bieten dazu folgende Getränke an: Milch, Kakao und ungesüßten Tee. Wasser steht während des gesamten Kitatages für die Kinder bereit. Des Weiteren steht den Kindern, durch Elternspenden, täglich ein Obstteller zur Verfügung und 1x wöchentlich, an unserem Müslitag, können sich die Kinder aus verschiedenen Komponenten wie z.B. Haferflocken, Rosinen und Sonnenblumenkernen, ein eigenes Müsli zusammenstellen. Einmal im Monat bieten wir ein gemeinsames Frühstück an. Im Vorfeld kaufen wir gemeinsam mit einigen Kindern aus jeder Gruppe dafür ein. Das gleitende Frühstück wird von 7.30 Uhr – 10.00 Uhr eingenommen.

Mittagessen:

Alle Kinder, die gemäß des Betreuungsvertrages über die Mittagszeit hinaus in der Kita sind, erhalten ein Mittagessen. Unsere Mittagsmahlzeiten beziehen wir von der Firma apetito, die Tiefkühlverpflegung anbietet. Sie werden von unserem Team im Konvektomaten/ Dampfgarer zubereitet. Bei der Zusammenstellung der Menüs achten wir auf die Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung und beziehen die Vorlieben der Kinder mit ein.

Das bedeutet: 1x wöchentlich Fisch, 1x wöchentlich Fleisch, Huhn oder Rind in Bioqualität, 3x wöchentlich vegetarisches Essen. Auf besondere Wünsche der Eltern, aus gesundheitlichen, religiösen oder ideologischen Gründen, nehmen wir, sofern es uns möglich ist, Rücksicht. Die Kinder erhalten 2x in der Woche Salat. Dieser wird von uns zubereitet. Zum Nachtschicht gibt es 2x in der Woche Obst, 1x Naturjoghurt und 2x in der Woche eine „Süßigkeit nach Wahl“. Dies ist in der Regel ein kleiner

Keks, ein Stück Schokolade und manchmal auch ein Eis. Die Kinder portionieren sich ihr Essen selbst, können eigenständig wählen was und wieviel sie essen. Niemand wird von uns aufgefordert etwas zu probieren was das Kind ablehnt, kein Kind muss aufessen, um den Nachtisch zu erhalten. Kinder, denen das Essen nicht zusagt, haben die Möglichkeit ihren größten Hunger durch Knäckebrot zu stillen. Täglich stehen allen Kindern Teller mit Rohkost zur Verfügung. Die Kinder unterstützen uns in dem sie eigenständig ihre Teller, mit unserer Hilfe natürlich, von den Essensresten befreien und bringen ihr Geschirr anschließend zum Geschirrwagen. In regelmäßigen Abständen bewerten die Kinder das Essen mit einem Smiley-Verfahren. Falls diese Abstimmung erkennen lässt, dass das Essen keine Zustimmung gefunden hat, wird von einer weiteren Bestellung abgesehen. Der Kinderrat ist an der Essensbestellung, alle 14 Tage, beteiligt. Alle Kinder können, durch Abstimmung mit der Demokratiesäule, 2x im Monat ein Wunschessen auswählen. Das Mittagessen wird um 11.45 Uhr eingenommen.

Die Eltern können das Essen über eine Verpflegungsapp bis 9.00 Uhr morgens bequem von zuhause aus bestellen oder abbestellen. Dafür müssen sie ein Guthaben aufladen, bewährt hat sich dafür ein Dauerauftrag, den die Eltern bei ihrer Bank einrichten. Gelder, die für das Mittagessen nicht in Anspruch genommen wurden, werden von der Geschäftsstelle selbstverständlich zurückerstattet. Sobald das Kind in der Kita mitisst, erhalten die Eltern von den Mitarbeitenden der Gruppe die Zugangsdaten zur App. Das Essen kostet täglich 3,30 €.

Snack für Kinder die 45 Stunden im Haus sind:

Kindern, die bis max. 16.30 Uhr in unserem Haus verweilen, bieten wir am Nachmittag noch einmal einen kleinen Imbiss an. Er besteht aus einem Müsli, Obst, Rohkost, Knäckebrot und Zwieback. Als Getränk stellen wir Wasser bereit. Dieses Angebot steht als Büffet für die Kinder zur Verfügung. Dieser Snack wird um 15.00 Uhr eingenommen.

1.5.9 Besondere Angebote

In unserem Haus haben die Elefantenkinder/Vorschulkinder die Möglichkeit an einem Projekt zur Tiergestützten Pädagogik, TGP, teilzunehmen. In der Regel ist 1x in der Woche der Besuchshund Fiete, ein 5 Jahre alter weißer Großpudel als Besuchshund in der Kita. Dieser Hund ist von der Leitung ausgebildet, das Mensch-Hund-Team hat den Hundeführerschein erworben und eine Familienhundeausbildung absolviert.

Die Elefantenkinder können mit dem Hund, Wilma Polacek und im Beisein einer 2. Mitarbeitenden, Fr. Andrea Hochscheid oder Fr. Sommerlad-Foitlinski, aktiv mit Fiete in Kontakt treten. Damit sind kleinere Trainingseinheiten im Mehrzweckraum gemeint, aber auch theoretische, spielerische Angebote aus allen Bildungsbereichen zu nennen, die zum besseren Verständnis zwischen Menschen und Hunden beitragen. Im Vorfeld wird selbstverständlich das schriftliche Einverständnis der Eltern und Kinder eingeholt. Alle Nachweise zur Gesundheit des Hundes, zur Ausbildung und zum Versicherungsschutz liegen in der Kita vor und können

eingesehen werden. Vor Vertragsabschluss sind Eltern durch eine schriftliche Information über dieses Projekt in Kenntnis gesetzt.

Eine ausführliche Planung zum Projekt der TGP ist im Anhang, „Tiergestützte Pädagogik in der Kita St. Gabriel, Besuchshund Fiete“, zu ersehen.

1.5.10 Aufnahmeverfahren

Die Anmeldung der Kinder erfolgt über das online Portal der Stadt Duisburg. Das Formular dazu ist über www.kitaplatz.duisburg.de zu finden. Hier sind alle 200 Kindertageseinrichtungen aufgeführt. Die Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit bis zu 8 Wunscheinrichtungen anzugeben. Zu beachten ist dabei die Vollständigkeit der einzupflegenden Daten. Es ist wünschenswert, dass die Erziehungsberechtigten vor oder auch nach ihrer Anmeldung im Portal, den persönlichen Kontakt zur Einrichtung suchen. Jeden Montag, zwischen 14.30 Uhr und 15.30 Uhr, haben die Eltern die Möglichkeit eine Führung durch die Kita zu erhalten und lernen dabei unser pädagogisches Konzept kennen. Die Leitung der Kita entscheidet, nach Vorgabe der Aufnahmekriterien, die im Rat der Tageseinrichtung abgestimmt wurden, über die Vergabe der Plätze. Zum 15.12. erhalten die Eltern ein Platzangebot Nach der Prüfung der Bedarfsabfrage der Kita durch die Stadt, wird in der AG 78 Sitzung des Jugendhilfeausschusses über die Freigabe der Plätze entschieden. Erst wenn dies erfolgt ist, kann es zum 15.01. des Folgejahres zum Vertragsabschluss kommen. Der Vertrag beginnt zum 01.08., Beginn des Kitajahres. Dafür kontaktiert die Leitung die Eltern und lädt zum persönlichen Gespräch ein. Unterjährig können nur dann Kinder aufgenommen werden, wenn z.B. durch Umzug, ein Platz frei wird.

1.5.11 Elternbeiträge

Die Beiträge zur Betreuung werden nach dem zu versteuernden Einkommen der Erziehungsberechtigten durch die Stadt Duisburg erhoben. Diese werden an die Stadt Duisburg von den Eltern überwiesen. Ab dem vollendeten 4. Lebensjahres des Kindes ist der Besuch der Kita beitragsfrei.

Sie können sich bei Fragen zur Beitragsfestsetzung und Beitragsberechnung über die Internetseite der Stadt Duisburg informieren. Hier sind alle wichtigen Informationen sowie die Beitragstabellen und die aktuell gültige Beitragssatzung zu finden.

2. Bildungs- und Erziehungsauftrag

2.1. Unser Bild vom Kind

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seinen Gefühlen, Erfahrungen, Fähigkeiten und seinen Talenten. Kinder vollziehen die für ihre Entwicklung und Entfaltung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität. Jedem Kind steht sein eigener Entwicklungsweg und -tempo zu. Wir unterstützen es in seinen Stärken, bauen auf seine Selbstbildungspotentiale, erkennen aber auch durch Beobachtung,

wann anregende und fördernde Unterstützung durch uns notwendig ist. Jedes Kind hat Rechte, die es zu wahren und zu verteidigen gilt. Damit meinen wir, im Sinne der Inklusion, ausdrücklich alle Kinder. Unabhängig davon, welche Fähig- und Fertigkeiten sie mitbringen.

Ein Grundbedürfnis aller Kinder ist es in einem stabilen und verlässlichen Netzwerk eingebettet zu sein. Deshalb ist es für uns unumgänglich, eine tragfähige Bindung zum Kind aufzubauen. Basierend auf diesem Fundament des Vertrauens hat jedes Kind die Möglichkeit, soviel Nähe wie nötig zu bekommen, oder die Distanz einzufordern, die ihm notwendig erscheint.

2.2 Handlungsleitende Prinzipien und methodische Ansätze

Auszug des Leitbildes / Kita Zweckverband

„Unsere Einrichtungen verfolgen das Ziel jedem Kind gerecht zu werden, es in seiner individuellen Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, ihm einen gestalteten Lebens- und Lernraum zu bieten, in dem es intellektuelle, emotionale, musische und religiöse Anregung findet, sich angenommen weiß, sich wohl fühlt und Gemeinschaft erfährt. Nach unserem Verständnis besteht die Aufgabe von Erziehung und Bildung darin, Kinder in der Entwicklung ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, ihre Kompetenzen zu stärken, ihnen Wissen und wertorientierte Grundhaltungen zu vermitteln sowie ihre Neugierde und Kreativität zu fördern.“

Die Gestaltung von Erziehungs- und Bildungsprozessen ist eine Kernaufgabe unserer KiTa. Wir verstehen uns als verlässliche und verständnisvolle Bezugspersonen der Kinder. Mit allen Sinnen, mit Gefühl und Verstand werden die schöpferischen Kräfte des Kindes geweckt. Wir schauen genau auf zahlreiche Formen der Benachteiligung und Ausgrenzung, z.B. aufgrund verschiedener Formen von Armut, Behinderung oder Herkunft. Wir gestalten unseren Alltag so, dass sich alle Kinder angenommen fühlen. In Erziehung und Bildung achten wir die Selbstbestimmung der Kinder und fördern ihre Eigenverantwortlichkeit und Orientierungskompetenz. Wir sehen im Lernen einen Prozess, in dem Kinder eigenständig aktiv werden. Wir unterstützen sie in ihrer Fähigkeit die Welt zunehmend differenzierter wahrzunehmen, zu deuten, zu beurteilen und mitzugestalten. Unsere KiTa ist ein Teil des öffentlichen Bildungssystems mit einem eigenständigen Bildungsauftrag. Ausgangspunkt unserer Arbeit ist die Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien.

Situationsansatz

Unser pädagogisches Planen und Handeln orientiert sich an dem Situationsansatz. Dieser Ansatz stellt das Kind mit seiner individuellen Lebenssituation in den Mittelpunkt und er verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Wir erhalten gerade durch diesen Ansatz und durch unser Bild vom Kind die Möglichkeit, alle Kinder unabhängig ihrer

Voraussetzungen, Fähig- und Fertigkeiten zu begleiten und so Inklusion für alle zu leben. Um dies verwirklichen zu können, müssen wir die tatsächliche Lebenssituation der Kinder kennen. Wir benötigen Informationen aus der Lebensbiografie des Kindes und müssen den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes einschätzen können. Dies gelingt uns zum einen durch unsere Elternarbeit, die, wie beschrieben unter dem Punkt 3.2 Zusammenarbeit mit den Familien, schon bei dem Anmelde, Aufnahme – und Anamnesegespräch beginnt. Der fortlaufende Austausch und die Beteiligung der Eltern sind während der gesamten KiTa-Zeit, unabdingbar. Des Weiteren ist eine gezielte Beobachtung der Kinder, die Haltung aller pädagogischer Mitarbeitenden und die verlässliche Bindung der Mitarbeitenden zu den Kindern, Grundvoraussetzung, um für Kinder tatsächlich da zu sein. Nur dann bekommen wir Einblick in ihre Gefühlswelt, erfahren von ihren Träumen, Begabungen, Talenten und Wünschen aber auch von ihren Sorgen und Ängsten. Diesem Ansatz nah zu sein bedeutet für uns auch, dass wir uns im täglichen Leben bewusst mit Werten und Normen auseinandersetzen. Dass wir Regelwerke gemeinsam mit den Kindern aufstellen. Wir lassen es zu und unterstützen Kinder darin, dass sie diese Regeln auch hinterfragen und gegebenenfalls wieder verwerfen. Wir beziehen Kinder bei ihrer Tagesgestaltung mit ein und beteiligen sie aktiv bei der Gestaltung ihrer Räume. Die tägliche Morgenbesprechung in den Gruppen bietet da eine verlässliche Plattform. Wir wissen, dass der Situationsansatz, wenn man ihn wirklich lebt und seinen Zielen folgt, anspruchsvoll ist. Um ihm gerecht zu werden hat die Projektarbeit in unserem Haus einen hohen Stellenwert. Auch durch sie gewährleisten wir, dass die Kinder in Erfahrungszusammenhängen lernen können. Ihre Ich-, Sozial- und Sachkompetenz wird ausgebaut und ihre Selbstständigkeit, ihr Selbstbewusstsein, ihre Toleranz und ihre Fähigkeit zur Konfliktbewältigung werden gefördert.

Nachfolgend sind hier die 16 konzeptionellen Grundsätze des Situationsansatzes genannt:

1. „Die pädagogische Arbeit geht aus von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und deren Familien.
2. Fachkräfte finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.
3. Fachkräfte analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu neuem Wissen und neuen Erfahrungen, die für ihr Aufwachsen von Bedeutung sind.
4. Fachkräfte unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.
5. Fachkräfte unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.
6. Fachkräfte ermöglichen, dass jüngere Kinder und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen

aufeinander beziehen und dadurch sich in ihrer Entwicklung gegenseitig unterstützen.

7. Fachkräfte unterstützen Kinder in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mitzugestalten.
8. Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet.
9. Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.
10. Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.
11. Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregenden Milieu.
12. Fachkräfte sind Lehrende und Lernende zugleich.
13. Eltern und Fachkräfte sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
14. Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.
15. Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.
16. Die Kindertageseinrichtungen ist eine lernende Organisation.“

(Qualität im Situationsansatz, Christa Preissing, Elke Heller, (Hrsg), Cornelsen Verlag)

2.2.1 Methoden der Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen und deren Dokumentation sind zentrale Punkte in unserer täglichen, pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Eine intensive Beobachtung bedeutet für uns, dass wir das Augenmerk auf die Details des Entwicklungsverlaufes lenken, um Fortschritte, Veränderungen, aber auch um eventuelle Abweichungen und Verzögerungen bemerken zu können. Mit Hilfe von Beobachtungen erhalten wir die Möglichkeit den Entwicklungsstand des Kindes mit all seinen Stärken zu erfassen. Darauf aufbauend entwickeln wir für das Kind, unter Einbeziehung der Eltern im Sinne der Erziehungspartnerschaft, individuelle Zielsetzungen und konkrete Angebote. Dabei achten wir darauf eine rein defizitäre Sicht auf das Kind zu vermeiden. Wir bauen auf Kompetenzen und Stärken der Kinder und achten deren individuellen Entwicklungsverlauf.

Beobachtung konkret in unserem Haus:

Wir nehmen ab sofort als Pilot KiTa an der Erprobung einer neuen Bildungsdokumentation teil. Die neue Bildungsdokumentation hilft uns dabei, unseren pädagogischen Ansatz, den Situationsansatz, noch mehr umzusetzen.

Unsere pädagogische Arbeit entwickelt sich stetig weiter, daher freuen wir uns auf diesen neuen Schritt.

Was bedeutet die Veränderung?

Wir beobachten die Kinder ab sofort aus einem neuen Blickwinkel. Damit verändert sich auch die Dokumentation der Beobachtung.

- Die neue Bildungsdokumentation schafft neue Anlässe für ein Gespräch zwischen uns und Ihnen, aber auch zwischen uns und Ihren Kindern.

Wie merken Sie die Veränderung?

- Der Lebensort „Familie“ ist für die neue Bildungsdokumentation sehr wichtig.
- Wir werden Sie regelmäßig in Tür- und Angelgesprächen nach Ihrer Sicht zu den Beobachtungen fragen und dies dokumentieren.

Wie merken die Kinder die Veränderung?

- Wir sprechen regelmäßig mit den Kindern über unsere dokumentierten Beobachtungen, um ihre Meinung zu erfahren und schriftlich festzuhalten
- Die pädagogische Arbeit mit den Kindern kann noch individueller gestaltet werden.

Welche Vorteile hat die neue Bildungsdokumentation?

- Die Kinder werden noch mehr in ihren aktuellen Interessen gesehen.
- Die Bildungsprozesse der Kinder können noch individueller begleitet werden.
- Kinder erleben, dass ihre Fragen wichtig sind.
- Wir begleiten die Kinder noch mehr dabei, sich die Welt auf ihre Art und Weise anzueignen.

Zusätzlich:

- Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in KiTas, BaSiK.
- Individuelle Wickelprotokolle

All diese Informationen sind für uns Handwerkszeug für die jährlich, und bei Bedarf auch zusätzlich, stattfindenden Entwicklungsgespräche.

Methoden der Dokumentation:

- Analyse der Beobachtungen und daraus entwickelte Bildungsimpulse für das einzelne Kind.
- Portfolio: Kinderzeichnungen, Selbstportraits, Familienportraits, Lerngeschichten, wichtige Entwicklungsschritte durch Fotos festgehalten.

Diese Aufzeichnungen sind Gegenstand der Bildungsdokumentation, die den Eltern und Kindern zum Ende der KiTa- Zeit in einem persönlichen Rahmen übergeben werden.

2.3 Inklusion gemäß BTHG

Im Jahr 2016 ist das BTHG – Bundesteilhabegesetz, Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen, in Kraft getreten.

Laut SGB IX §2 sind Menschen mit Behinderungen: „Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gesellschaftlichen Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können.“

Ob bereits behindert, von einer Behinderung bedroht oder in der Entwicklung verzögert – gemeinsam haben diese Menschen, dass ein erhöhter Betreuungsbedarf realistisch ist. Demzufolge haben auch betroffene Kinder in unserer Kindertageseinrichtung ein Anrecht auf zusätzliche Unterstützung. Der Träger Kita Zweckverband hat die Möglichkeit eine Inklusionsfachkraft über Basisleistung I einzustellen. Voraussetzung dafür ist, dass die Erziehungsberechtigten eine Diagnose für ihr Kind eingeholt haben. Als erste/r Ansprechpartner/in ist da die/der Kinderärztin/-arzt zu nennen. Die weiterführende Diagnostik übernimmt eine Praxis für Psychologie oder das SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum). Diese sind z.B. angesiedelt im St. Anna Krankenhaus oder in den Helioskliniken. Bei Aufnahme des Kindes ist das Team der Kita bei diesem Prozess an der Seite der betroffenen Familie. Es leistet Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme zu den einzelnen Institutionen, führt intensive Elterngespräche, erstellt Entwicklungsberichte und füllt diverse Fragebögen von Ärzt*innen, Therapeut*innen, usw., aus.

Um dem Kind mit erhöhtem Unterstützungsbedarf gleichwertige und bestmögliche Teilhabe und Bildungsarbeit zu ermöglichen, ist das gesamte Team unserer Kita, incl. der Inklusionsfachkraft, in die Betreuung des Kindes miteinbezogen. Dies ergibt sich aus dem gesetzlichen Anspruch, dem offenen Konzept und in erster Linie durch unsere positive Haltung zum Inklusionsgedanken. Durch dieses gemeinschaftliche Engagement des Teams ist es uns in der Regel möglich, auch bei personellen Engpässen, die vereinbarte Betreuungszeit des Kindes zu gewährleisten. Neben dem jährlichen Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten, findet zusätzlich mit den Eltern eine enge Absprache zum, vom LVR geforderten Teilhabe- und Förderplan, statt. Dieser wird von den Fachkräften der zuständigen Gruppen erstellt. Dieser Plan ist maßgeblich für die praktische, pädagogische Arbeit mit dem/n Kind/ern und ist allen pädagogischen Mitarbeitenden der Kita bekannt. Die dort formulierten Ziele und Inhalte helfen allen Teammitgliedern die Interessen des Kindes zu wahren. Die Zusammenarbeit mit Institutionen wie z.B. Frühförderung, Autismuszentrum, Therapeut*innen und Logopäd*innen haben, zum Wohle des Kindes, in unserem Haus einen hohen Stellenwert. Es findet jährlich ein interdisziplinärer Austausch, der sogenannte „Runde Tisch“, statt. Bei dieser Zusammenkunft bringen sich die Eltern, im Sinne der Erziehungspartnerschaft, selbstverständlich mit ein. Alle Akteur*innen eint das gemeinsame Ziel, die Betreuung und die Förderung des Kindes zu optimieren.

Falls die Basisleistung I für die Betreuung des Kindes nicht ausreicht, können die Eltern über den LVR (Landschaftsverband Rheinland) individuelle heilpädagogische Leistungen in Form einer zusätzlichen Kita-Assistenz für ihr Kind beantragen. Da diese bei externen Sozialdiensten, Wohlfahrtsverbänden angestellt sind und nicht vom Träger, Kita Zweckverband, eingestellt werden, ist die Einbindung dieser

Menschen in unserem Team von großer Bedeutung. Wir pflegen in unserem Haus einen regen Austausch mit ihr und binden diese in die Durchführung des Teilhabe- und Förderplans für das Kind mit ein. Die Assistenz bekommt schon im Vorfeld Unterstützung in Form von Hospitationen und wird in Besprechungen miteingebunden, damit das Konzept des Hauses transparent wird. Die Aufgabe der Assistenz liegt darin, das Kind bei Alltagsverrichtungen, wie z.B. Toilettengang, Windelwechsel und Nahrungsaufnahme zu unterstützen. Bei eingeschränkter Mobilität des Kindes braucht das Kind Hilfestellung bei der Bewegung in der Kita. Falls das Kind aufgrund der Behinderung, andere Kinder oder sich selbst in Gefahr bringt, ist eine engmaschige Begleitung durch den Tag nötig.

Dabei achten wir sehr darauf die Selbstständigkeit des Kindes und die Partizipation zu fördern. Uns geht es eher um „Hilfe zur Selbsthilfe“ für das Kind. Falls das Kind unterstützende Angebote in einer Face to Face Betreuung braucht, oder wenn eine reizarme Umgebung punktuell nötig ist, ist die Assistenz eine notwendige und willkommene Unterstützung. Dafür nutzen wir die vorhandenen Nebenräume, den Mehrzweckraum und das Außengelände. Unser Ziel, das Kind schnellstmöglich in das Gruppengeschehen mit einzubeziehen, haben wir dabei weiter vor Augen.

Um dem Anspruch der inklusiv zu betreuenden Kindern gerecht zu werden, ist die Teilnahme der Mitarbeitenden an Fachtagen, Fortbildungen und E - Learningmodulen zum Thema Inklusion, unumgänglich. Der Träger Kita Zweckverband bietet durch das interne Fortbildungsangebot und durch die Fachberatungen ein vielfältiges Angebot. Passgenaue Fortbildungen durch Inhouseschulungen mit einer/m Fachreferentin/en oder bei Fremdanbietern, z.B. des Autismuszentrums, werden vom Träger ebenfalls begrüßt und ermöglicht.

2.3.1 Inklusion, Diversität, Gender

Auszug aus dem Leitbild des KiTa Zweckverbandes:

„Unser Blick auf Kinder geht davon aus, dass Gott jeden Menschen vorbehaltlos annimmt, ihm eine unverwechselbare Würde schenkt und Ja zu ihm sagt, so wie er ist. Jesus nimmt Kinder ausdrücklich in Schutz, wendet sich Ihnen liebevoll zu und segnet sie. Sein Beispiel zeigt, wie das Leben in der Einheit von Gottes- und Nächstenliebe gelingt. An seiner Botschaft orientieren wir uns. Familien in ihren vielfältigen Formen gehören zu wichtigsten Institutionen unserer Gesellschaft. Sie haben ein Recht auf Anerkennung, Förderung und Unterstützung.“

Inklusion ist ein Menschenrecht und in der UN - Behindertenrechtskonvention verankert. Sie beschreibt ein Gesellschaftskonzept und beinhaltet die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität. Es ist „normal“, dass alle Menschen Individuen sind und somit individuell verschieden sind. Es ist die Aufgabe der Gesellschaft und damit auch die der Kindertageseinrichtung, Bedingungen für Teilhabe zu schaffen. Es gilt Barrieren, welcher Art auch immer, zu erkennen und gegebenenfalls abzubauen um Partizipation und das Recht auf gemeinsame Lern- und Bildungsprozesse, zu

ermöglichen. Im Gegensatz dazu steht der vorherige genutzte Begriff der Integration, in dem es im Wesentlichen darum ging, dass als „behindert“ diagnostizierte Menschen sich in bestehende Systeme einfügen.

Das heißt für unsere Kita, dass wir die Kinder mit ihren unterschiedlichen Temperamenten, Begabungen, Stärken und Schwächen willkommen heißen. Gelebte Inklusion ist, alle Menschen mit einzuschließen und deren Vielfalt als Bereicherung, gegebene Realität und Chance zur Weiterentwicklung zu sehen.

Diversität

Diversität bedeutet die Vielfalt von Menschen und deren Lebensformen. Es zielt auf die Anerkennung und Wertschätzung aller Menschen, unabhängig ihrer sozialen oder ethnischen Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Religionszugehörigkeit oder Weltanschauung, ihrem Lebensalter, ihrer physischen oder psychischen Fähigkeiten oder anderer Merkmale, ab.

Kaum ein Kind unter sechs Jahren wird erklären können, was der Begriff „Diversität“ bedeutet und warum es wichtig ist, eine Vielfalt an Lebenswelten und Bedürfnissen zu fördern. Was Kinder aber sehr wohl schon können ist: Bewusst oder auch unbewusst erleben, dass Diversität zum Alltag dazugehört. Dass es normal ist verschieden zu sein und dass es wichtig ist, Andersartigkeit als gewinnbringend wertzuschätzen und trotzdem Gemeinsamkeiten zu entdecken. Vielfalt erleben wir in unserer Kita als bereichernd. Wir nehmen die Kinder und Familien in ihrer Verschiedenheit wahr und freuen uns sie in unserem Haus begrüßen zu können. In unserer Erzähl-Runde, während der Tagesbesprechung, haben alle Kinder die Möglichkeit von ihrer Lebenswelt zu berichten, wenn es das möchte.

Unsere Spielmaterialien überprüfen wir regelmäßig, gemeinsam mit den Kindern, auf Diversität, Vorurteilsfreiheit und Gender. Immer wieder werden Spielmaterialien ausgetauscht, so dass Materialien vorhanden sind, in der die Kinder ihre Lebensrealitäten wiederfinden. Im Team reflektieren wir regelmäßig wie wir Diversität im Alltag umsetzen und Ressourcen für gleichberechtigtes Spiel, Lernen und Partizipation, realisieren können. Althergebrachte Modelle zu überdenken und loszulassen und sich auf neue Themen und Erfahrungsfelder ganzheitlich einzulassen, gehören für uns wie selbstverständlich dazu.

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist vertrauensvoll. Wir begegnen uns gegenseitig mit Respekt und verstehen uns als „partnerschaftliches Erziehungsteam“. Alle Gemeinschaftsaktionen reflektieren wir auf Barrierefreiheit auf allen Ebenen und verfolgen den Anspruch der Diversität.

Gender

Die meisten Kinder beginnen im Alter von etwa drei Jahren sich erkennbar mit der Erkundung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden, ihrer eigenen Identität und den Zugehörigkeiten anderer zu befassen. Das Lernen und Wahrnehmen darüber beginnt schon sehr viel früher. Die Kita hat die Aufgabe, eine geschlechtersensible

Pädagogik umzusetzen, die individuellen Interessen und Fähigkeiten und die Vielfalt von Kindern jeden Geschlechtes zu fördern und eine Chancengleichheit herzustellen.

Wir als Fachkräfte nehmen eine aufmerksame Haltung ein. Wir bemühen uns, geschlechterspezifische Aussagen zu vermeiden, Verhaltensweisen und Spielsituationen der Kinder nicht geschlechtsspezifisch zu interpretieren. Die Kinder können an einer Vielzahl von freien oder auch geleiteten Angeboten teilnehmen. Die Mitarbeitenden unserer Kita stehen den Kindern dabei zur Seite. Alle Kinder, egal welchen Geschlechts, werden zusammen oder individuell gefördert, spielen miteinander und lernen voneinander. Alle Kinder haben die Möglichkeit an allen Angeboten teilzunehmen. Für uns ist es wichtig die Interaktionen der Kinder zu beobachten, im Team zu reflektieren, Geschlechterneutralität herauszuarbeiten um ggf. unsere pädagogische Arbeit anzupassen. Die Dekoration der Räume ist bewusst neutral gestaltet und jahreszeitlich angepasst. Dadurch wollen wir eine Atmosphäre schaffen, in der sich alle Geschlechter wiederfinden und wohlfühlen. Wir tragen dafür Sorge, dass die Materialausstattung in allen Funktions- und Spielbereichen unserer Kita den Vorlieben von Jungen und Mädchen im gleichen Maße gerecht werden. Alle Kinder haben den gleichen Zugang zu allen Spielmaterialien und sie unterliegen den gleichen Regeln der Einrichtung. Die Kinder wählen ihre Spielpartner eigenständig aus. Das geschlechtersensible und vorurteilsfreie Spielmaterial soll sowohl geschlechtertypisches Spiel ermöglichen als auch zur Überwindung von Stereotypen motivieren. Es steht nicht nach Themen sortiert, sondern bewusst nebeneinander in den Funktionsbereichen bereit. Des Weiteren steht geschlechterneutrales Spiel- und Bastelmaterial, wie z.B. Kartons, Schachteln, Verpackungsmaterial und Papprollen zur Verfügung.

2.3.2 Interkulturelles Zusammenleben

Auszug des Leitbildes / Kita Zweckverband

„Kinder wachsen heute in einer Welt auf, die von kultureller und religiöser Vielfalt geprägt ist. Wir bejahen diese Vielfalt und machen sie zum Ausgangspunkt für interkulturelle Lernprozesse und ein interreligiöses Miteinander. Ziel ist eine reflektierte kulturelle und religiöse Identität, aus der die Fähigkeit erwächst, andere vorurteilsfrei in ihrem Selbstverständnis wahrzunehmen und ihnen aufgeschlossen und respektvoll zu begegnen.“

Unsere Kita wird von Kindern unterschiedlicher Herkunft besucht, sodass wir Interkulturalität als Selbstverständlichkeit ansehen.

Interkulturelle Erziehung wendet sich an alle Kinder und bereitet sie auf ein gleichberechtigtes, offenes und respektvolles Zusammenleben von Menschen mit verschiedener Herkunft, Sprache, Kultur und Religion in unserer Gesellschaft vor. Diese Vielfalt wird als Chance gesehen, von der alle Kinder profitieren können. Interkulturelle Erziehung hat für uns, auch aufgrund der gesellschaftlichen

Veränderung und der stetig wachsenden Diversität, große Aktualität und Bedeutsamkeit. Es ist uns wichtig, dass sich jedes Kind in unserer Kita geborgen, angenommen und wohl fühlt. Die Kinder erleben hier Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Menschen, Sprachen, Religionen und Kulturen. Dabei ist das Team begleitend an der Seite der Kinder. In ihm arbeiten 11 verschiedene Menschen unterschiedlichen/r Alters, Temperamente, Professionen und familiärer / kultureller Geschichte. Sie bringen ihre Erfahrungen mit ein und bereichern ebenfalls das Kitaleben.

Es ist vom Team erwünscht, dass Kinder in ihrer Muttersprache kommunizieren. Wir nehmen Rücksicht auf religiöse und kulturelle Essgewohnheiten. Neben den christlichen Festen im Jahreskreis erarbeiten wir in Gesprächsrunden die Feste anderer Kulturen und Weltreligionen. Dazu nutzen wir z.B. das Wissen der Kinder und Eltern, die aus ihrem Erfahrungsschatz erzählen und uns an Festen, Feiern und Bräuchen teilhaben lassen können. Wir schauen Bilderbücher an und legen beispielsweise im Anschluss daran diese Geschichten, mit religionspädagogischem Legematerial für Bodenbilder nach, um das Gehörte zu veranschaulichen. In den Räumen der Kita wird Interkulturalität sichtbar. Woher jedes Kind stammt, bzw. welches das Herkunftsland der Familie ist, erkennt man an einer Weltkarte im Vorraum, auf der jedes Kind Klebeherzen in die entsprechenden Länder geklebt hat. (Eines für das Herkunftsland der Familie, bzw. der Eltern oder Großeltern und ein Stern für Deutschland.) Die Garderoben sind mit Fotos der Kinder ausgestattet. Hier werden alle Kinder sichtbar und wertgeschätzt. Die Lesecken unserer Gruppen und die Bibliothek sind mit Büchern bestückt, die eine Multiperspektivität widerspiegeln. Das Spielmaterial im Flur und in den Gruppen wird unter dem Aspekt der Vorurteilsfreiheit gemeinsam mit den Kindern ausgewählt.

Unsere Welt ist bunt, wir werden uns stetig weiterentwickeln damit die Kinder ihre Lebenswirklichkeit in unserem Haus wiederfinden und spüren.

2.4 Gesellschaftliche Teilhabe:

Kinderrechte – Partizipation und Beschwerde

Auszug des Leitbildes / Kita Zweckverband

„In unserer KiTa werden Formen der Beteiligung, Mitbestimmung und Mitgestaltung der Kinder entwickelt und im Alltag fest verankert. Wir sehen im Lernen einen Prozess, in dem Kinder eigenständig aktiv werden. Wir unterstützen Kinder in ihrer Fähigkeit, die Welt zunehmend differenzierter wahrzunehmen, zu deuten, zu beurteilen und mitzugestalten.“

Wir setzen uns im Team intensiv mit dem Thema Partizipation auseinander und haben verstanden, dass sie mehr ist als die partielle Beteiligung der Kinder an einigen wenigen, für sie relevanten Bereichen des Kita-Alltages.

Vielmehr geht es um eine Grundhaltung zum Menschen. Es geht darum, den Kindern an vielen Stellen, so oft es möglich ist und es ihrem Entwicklungsstand entspricht, die Freiräume zu lassen, die ihnen zustehen. Kinder haben ein Recht darauf, den Alltag der Kita mitzugestalten, ein Recht darauf gehört zu werden, ein Recht auf Zeit für sich und den Spielpartner, ein Recht auf Zeit mit uns und ein Recht darauf zu

bestimmen, was für sie bedeutsam ist. Deshalb binden wir sie in so vielen Entscheidungen, wie möglich, mit ein. Wir vermitteln ein erstes Grundverständnis für Demokratie und bereiten damit die Kinder auf zukünftige Lebenssituationen vor. Ein wichtiger Bereich der Partizipation ist die Gremienarbeit in der KiTa. Dort läuft der Grundgedanke der Beteiligung von Kindern zusammen.

Kindern den Raum zu geben, in den Gremien demokratisches Handeln auszuüben, ist die Konsequenz daraus.

Nachfolgend geben wir einen Einblick in unsere Gremienarbeit.

Gremien

Gruppensprecher*innen, Kinderrat, Kinderkonferenz und Kitavollversammlung

In jeder Gruppe wird am Weltkindertag, durch Abstimmung der Kinder, ein/eine Gruppensprecher*in gewählt. Sie nehmen wöchentlich Lob und Beschwerde der Kinder auf und tragen diese im Kinderrat vor. Die Gruppensprecher*innen sind Mitglieder im Kinderrat.

Dieser Kinderrat trifft sich in der Regel 2x im Monat und bei aktuellem Anlass und findet im Foyer der Kita statt.

Der Kinderrat setzt sich zusammen aus den Gruppensprecher*innen der Bienen-, Marienkäfer- und Schmetterlinggruppe, der Leitung und bei Bedarf ein Kind mit aktuellem Anliegen.

Die Gruppensprecher*innen kommen mit Aufträgen und Anliegen aus der Gruppe in den Kinderrat und bringen aus diesem Ergebnisse und Ideen zurück in die Gruppen. Der Kinderrat wird bei der Gestaltung der KiTa-Vollversammlung miteinbezogen. Die Vollversammlung findet 2x im Jahr statt.

Die Aufgaben des Kinderrates sind vielfältig:

- Hier werden Regeln und Anliegen besprochen, die für die ganze Einrichtung allgemeingültig sind.
- Diskussion über Probleme
- Miteinbezug über Anschaffung von Spielzeug und Spielgeräten
Ideen für Festgestaltung / Ausflüge
- Kinder berichten über das Verhalten der Erwachsenen, z.B. ob alle freundlich und gerecht sind.
- Teilhabe und Mitbestimmung bei der Auswahl des Mittagessens

Er hat für die Probleme, Anliegen und Wünsche der Kinder ein offenes Ohr und bringt diese in die Kinderkonferenzen ein, um die ganze Gruppe in die Lösungsfindung miteinzubinden.

Diese Kinderkonferenzen finden einmal im Monat anstelle einer Tagesbesprechung statt. Jedes Kind hat die Möglichkeit sich zu äußern. Die Kinder werden bewusst in die Planung des Kindergartengeschehens miteinbezogen. Im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung planen und entscheiden die Kinder ihre Themen für eine Kinderkonferenz mit.

Folgendes könnte Thema in einer Kinderkonferenz sein:

- Was hat uns in letzter Zeit besonders gut gefallen?
- Gab es auch etwas, was uns nicht so gut gefallen hat?
- Angelegenheiten / Konflikte / Regeln in der Gruppe
- Spielmöglichkeiten / Verhalten auf dem Außengelände
- Umgestaltungsmöglichkeiten der Spielflächen, Raumgestaltung
- Wünsche der Kinder
- Gab es in dieser Woche Probleme innerhalb der Gruppe und wie haben wir diese gelöst?
- Erstellung einer KiTa- Verfassung

Gemeinsam werden Lösungs- und Veränderungsmöglichkeiten gesucht.

Die Kinder bekommen die Chance auf vielfältige Lernerfahrungen:

- Sie werden ernst genommen
- Sie trauen sich etwas zu
- Selbstbewusst die eigene Meinung zu äußern, diese später zu vertreten und dabei viele Zuhörer*innen zu haben
- Einen wichtigen Beitrag für die Gemeinschaft zu leisten
- Eine zivilisierte Streitkultur zu entwickeln
- Im Team zu arbeiten
- Grundsätze der Demokratie kennenlernen
- Problemlösungskompetenz entwickeln
- Bedürfnisse und Meinungen anderer zu respektieren
- Dem anderen zuhören und aussprechen lassen
- Im Kreis sitzen bleiben
- Warten, bis man an der Reihe ist

Es entsteht eine gemeinsame Verantwortung. Unsere Partizipation soll kindgerecht und zielgerichtet sein. Trotz vieler Freiheiten halten sich die Kinder an die Regeln, die sie selbst aufstellen und „überwachen“. Bei Bedarf werden diese Regeln neu diskutiert und ggf. verändert. Wir wissen, Kinder im jungen Alter in parlamentarischer Form zu beteiligen ist eine Herausforderung. Die Einbeziehung und Auseinandersetzung mit den Gedanken, Ideen und Ressourcen der Kinder, ergänzt und bereichert unsere pädagogische Arbeit.

Beschwerdeverfahren der Kinder

Die Gruppensprecher*innen, der jeweiligen Gruppen nehmen, wöchentlich in der Tagesbesprechung Lob und Beschwerde auf. Dafür nutzen sie das Gruppenheft, welches sie bei der 1. Kinderratssitzung von der Leitung erhalten haben. Das, was das einzelne Kind oder die Gruppe vorträgt, wird dort durch Zeichnungen und mit Hilfe von Piktogrammen, Smileys dokumentiert.

In der Kinderratssitzung mit der Leitung werden Lob und Beschwerde besprochen, ein Beschwerdeformular ausgefüllt, über Lösungsansätze diskutiert und im besten Fall Lösungen gefunden. Das Original verbleibt im Büro und wird im Ordner Kinderrat abgeheftet. Die Gruppensprecher*innen erhalten ein Duplikat dieses Formulars und

leiten es an die Kinder der Gruppe weiter. Dort wird es bei der nächsten Tagesbesprechung ausführlich mit den Kindern und den Erwachsenen besprochen. Beschwerden von einzelnen Kindern werden in der Regel von dem pädagogischen Team der jeweiligen Gruppe wahrgenommen, entgegengenommen und bearbeitet. Dies geschieht im unmittelbaren Kontakt mit den Kindern oder durch die wöchentliche Sprechstunde in der Gruppe. Im Vorraum finden die Kinder Prospekthalter vor, die Feedbackbögen und Reflexionsbögen enthalten. Falls das Kind sein Anliegen nicht in der Kita vortragen kann oder möchte, dazu aber im häuslichen Umfeld bereit ist, hat es die Möglichkeit mit Hilfe seiner Eltern einen der genannten Bögen auszufüllen. Die Feedbackbox im Vorraum ist deswegen auf Kinderhöhe angebracht damit diese sie nutzen können. Wir bitten die Eltern darum den Bogen mit Namen zu versehen damit wir die Beschwerde zeitnah und im Sinne des Kindes bearbeiten können. In Einzelfällen kommt es auch dazu, dass die Kinder das Gespräch mit der Leitung suchen. Dies geschieht in der Regel bei dem täglichen Rundgang und Besuch der Leitung in den Kindergruppen.

2.5 Die Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist die Hauptbeschäftigung des Kindes. Sie sind neugierig. Was Kinder sehen und hören, fühlen und anfassen wird schnell zum Spiel. Im Spiel lernen sie freiwillig und ganzheitlich den aktiven Umgang mit sich und der Welt. Sie erweitern ihr ganz persönliches Weltwissen. Vor allem aber wird die Alltagskompetenz, also die Fähigkeit, alltägliche Herausforderungen zu verstehen und zu bewältigen, im Spiel gestärkt. Die Kinder entwickeln im Spiel ihre Identität und ihre Persönlichkeit weiter. Sie erwerben Wissen über ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten, aber auch über ihre Grenzen. Soziale und sprachliche Kompetenzen, wie Rücksichtnahme, Zusammenarbeit mit anderen, Zuhören und Aushandeln von Regeln helfen den Kindern dabei, zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten. Im Spiel erwerben Kinder eine Fülle an elementaren Voraussetzungen für ihre gesamte Bildungslaufbahn, wie etwa Konzentrationsfähigkeit, Kreativität und Selbstständigkeit. Beim Bauen oder Konstruieren sind z.B. Abstraktionsvermögen und logisches Denken gefordert, beim Experimentieren mathematische Fähigkeiten. Regelspiele verlangen ein Maß an Anstrengungsbereitschaft und Frustrationstoleranz. Spielen unterstützt die Lernfreude, die Lernmotivation und damit die Neugierde. Entscheidende Aspekte hierfür sind eine anregende Umgebung in der Kita, zugängliches Spielmaterial und die aktive Unterstützung durch das pädagogische Fachpersonal. Um der Bedeutung des Spiels für Kinder Rechnung zu tragen, nimmt in unserer Kita das Freispiel einen hohen Stellenwert im Tagesgeschehen ein. Die Kinder spielen, um ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse zu entfalten, sie lernen dabei in eigener Regie. Die Kinder wählen, wo, wie, was und mit wem sie spielen möchten. Auch die geleiteten Angebote in unserer Werkstattarbeit werden von den Kindern gerne angenommen und eingefordert. In unseren Räumlichkeiten und auf dem Flur gibt es verschiedene Funktionsbereiche diese unterstützen und regen das Spiel der Kinder an. Wir bieten den Kindern auch

außerhalb der Räumlichkeiten auf unserem Außengelände vielfältige Bewegungsmöglichkeiten an. Siehe Punkt 1.5.3 Räumlichkeiten.

Beim Rollenspiel widmen sich Kinder bevorzugt Themen, die mit ihren alltäglichen Erlebnissen zu tun haben, sei es Einkaufen, Familienbeziehungen oder Erfahrungen rund um Arztbesuche. Im Rollenspiel entstehen auch Konflikte. Für die Kinder ist es wichtig, die Fähigkeit zu erlernen, Konflikte mit anderen Kindern selbstständig zu lösen. Wir stärken die Kinder, damit sie Dinge, die sie beschäftigen ansprechen. Regeln zum Umgang mit Konflikten werden vermittelt.

Es gibt für jede Altersgruppe unterschiedliche Spielmaterialien. Wir achten auf vorurteilsbewusste Spiel- und Lernsituationen. Je nach Entwicklungsstand und Vorlieben, gibt es Spiel- und Bastelmaterialien, welches für die Kinder alters- und geschlechtsunabhängig, möglichst frei zugänglich sind. Einzig bei den U3 Kindern haben wir ein besonderes Augenmerk und greifen gegebenenfalls regulierend ein, damit sie sich nicht, z.B. durch Kleinteile, in Gefahr bringen. Verschiedene Gebrauchsgegenstände z.B. Kartons, Tücher usw. werden in der Fantasiewelt der Kinder zu Spielmaterialien umfunktioniert. Wir sind Beobachter*innen, Begleiter*innen und Ansprechpartner*innen. Wir greifen Spielideen der Kinder auf, unterstützen sie bei Bedarf mit geeigneten Materialien und lassen die Kinder den Verlauf selbst bestimmen. Wir schaffen Voraussetzungen, damit Ideen umgesetzt werden können.

Wir fassen es als positive Bestätigung unserer pädagogischen Arbeit auf, wenn Kinder nach einem Kitatag, auf die Frage der Eltern was sie heute gemacht haben antworten: „Ich habe den ganzen Tag gespielt“!

2.6 Kinderschutz

Kinderschutz genießt in unserem Haus, im gesamten Kita Zweckverband, einen hohen Stellenwert. *„Demnach haben Fachkräfte aus Einrichtungen und Träger der Kinderhilfe einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung inne. Beim KiTa Zweckverband existieren geregelte Verfahrensabläufe für solche Gefährdungen. Ein kompetentes Fachteam aus der Geschäftsstelle steht den geschulten KiTa-Leitungen und Kinderschutzfachkräften jederzeit zur Seite. Handlungsleitendes Ziel ist dabei stets die Prävention bzw. frühzeitige Abwendung der Gefährdung.“* Quelle: Kita Zweckverband, Kinderschutz

In jeder Pfarrei ist für die Kitas eine „insoweit erfahrene Fachkraft, Kinderschutz“, namentlich genannt. Sie steht für Beratungsfragen zur Verfügung und schult die Leitungen bei den Dienstbesprechungen zum Verfahren bei Kindeswohlgefährdung § 8a. Sie führt, bei einem Verdachtsfall in der Kita auf Kindeswohlgefährdung, mit der fallverantwortlichen Fachkraft und der Leitung der Kita eine Risikoeinschätzung durch. Die Leiterin der Kita St. Gabriel ist als insoweit erfahrene Fachkraft/Kinderschutz ausgebildet. Alle Mitarbeitenden des Teams sind mit der Verfahrensordnung bei Kindeswohlgefährdung/ Schutzauftrag §8a, SGB VIII des KiTa Zweckverbandes und der Präventionsordnung des Bistums Essens vertraut und werden regelmäßig geschult. In der wöchentlichen Dienstbesprechung mit den

Gruppenleitungen und der Leitung ist ein verlässliches Zeitfenster eingeplant, um Beobachtungen der Mitarbeitenden bezüglich eventuell gewichtiger Anhaltspunkte zur Kindeswohlgefährdung, zu besprechen. Wir nutzen diese Form der kollegialen Beratung, damit für die Familien gegebenenfalls „Frühe Hilfen“ zeitnah greifen können. Bei den monatlichen Dienstbesprechungen werden in halbjährlichen Abständen fiktive Fallbeispiele vorgestellt und Risikoeinschätzungen eingeübt.

Gemäß der Präventionsordnung des Bistums Essens, (Schutz der Kinder vor sexuellem Missbrauch) liegen in unserer KiTa ein institutionelles Schutzkonzept und ein sexualpädagogisches Konzept vor. Diese Konzepte sind implementiert und werden von allen Mitarbeitenden des Teams umgesetzt. Alle aktuellen Informationen werden den Eltern in Ordnern, die im Vorraum und in der Nähe der Gruppe zur Ansicht stehen, zur Verfügung gestellt. Diese Konzepte sind im Anhang aufgeführt.

2.7 Religionspädagogisches Arbeiten

Auszug des Leitbildes / Kita Zweckverband

„Unsere Einrichtungen leisten eine qualifizierte religionspädagogische Arbeit, indem sie die Kinder durch Geschichten, Lieder, Symbole und durch die Feier der Feste im Kirchenjahr an den Glauben heranführen. Die Kinder werden ermutigt, Fragen zu stellen und eine eigene religiöse Identität zu entwickeln.“

In unserem Kitaalltag bildet die religionspädagogische Arbeit das Fundament unseres täglichen Miteinanders. Religionspädagogik ist als ganzheitliche, sinnorientierte Erziehung zu verstehen. Jedes Kind soll sich in seiner Einzigartigkeit in der Gemeinschaft so angenommen fühlen, wie es ist. Mit all seinen Talenten, Stärken und Schwächen. So wird dem Kind Sicherheit vermittelt, es fasst Vertrauen in sich und andere. Religion ermöglicht Kindern das Erleben von Gemeinschaft, von festen Bindungen und es gibt ihnen die Möglichkeit, ihren eigenen Weg zu gehen. Kinder haben eine hohe Sensibilität für religiöse Fragen, wir wollen uns gemeinsam mit ihnen auf den Weg machen dafür Antworten zu finden. Um seine individuelle Religiosität zu entfalten, benötigt ein Kind Raum und Menschen, die es dabei begleiten und an der eigenen Religiosität teilhaben lassen. Wir stehen dabei an der Seite der Kinder und begleiten sie bei diesem Prozess. Das christliche Menschenbild ist die Grundlage unseres Handelns und die daraus resultierenden Werte wollen wir leben und an die Kinder weitervermitteln. In der Kita erleben und entdecken wir die „Religion“ gemeinsam mit den Kindern und wir feiern das Kirchenjahr.

Inhalte siehe Bildungsbereich Religion & Ethik, 2.10

2.8 Gesundheitsförderung - Schutzauftrag

Im Kindesalter werden zentrale Weichen für die Entwicklung einer guten körperlichen und psychischen Gesundheit gestellt. Dafür ist es maßgeblich, dass die Kinder, die uns anvertraut sind, eine enge Bindung zu den Bezugspersonen aufbauen können.

Sie brauchen diese sichere Basis, um ihre Umwelt Stück für Stück zu erkunden und um Beziehungen aufzubauen.

Sichere Bindungen tragen zur Entwicklung von Resilienz/psychischer Widerstandsfähigkeit bei. Die Fähigkeiten und Chancen im weiteren Leben gesundheitliche Potentiale zu nutzen oder Risiken zu vermeiden, hängen im Wesentlichen davon ab, welche Kompetenzen und Orientierungen in den frühen Lebensphasen vermittelt werden konnten. Gesundheit ist das Eingangstor für Lebensfreude und Selbstentwicklung.

Aufgrund dieser Bedeutsamkeit integrieren wir die Gesundheitsförderung in unseren Kitaalltag.

Das heißt für uns, die frühe und altersgerechte Förderung der ganzheitlichen Entwicklung aller Kinder umzusetzen und Grundkenntnisse über gesunde Ernährung zu vermitteln. Kinder haben ein Recht auf Gesundheit, körperliches und seelisches Wohlbefinden (BMFSFJ, 2018). Gleichzeitig ist dieses Wohlbefinden eine Grundvoraussetzung für ihre Entwicklung und Bildung. Für Kinder stellt der eigene Körper, mit seinen Bewegungen und Gefühlen, der erste Bezugspunkt zur Welterkundung dar (MFFKI, 2018). Gerade bei jüngeren Kindern wird die Beziehung zu anderen Personen über Körperkontakt hergestellt. Für eine Gesundheitsbildung der Kinder stärken wir sie in ihrer Selbstsicherheit, in der Befähigung zur Lebenskompetenz sowie in der Verantwortungsübernahme für sich selbst und den eigenen Körper. Wir begleiten und unterstützen Kinder darin, ein positives Körpergefühl zu entwickeln. Dies beinhaltet auch, sich gemeinsam mit einem gesunden Ernährungsverhalten auseinanderzusetzen.

Wir stellen ausgewogenen Mahlzeiten, Mittagessen und Snack zusammen und achten gemeinsam mit den Kindern auf Körperhygiene. Die Kinder putzen täglich nach dem Mittagessen ihre Zähne. Sie haben vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Haus und im Freien. Wir legen großen Wert darauf die Kinder bei dem Erwerb von Sprache und Kommunikation als Grundlage für die aktive Teilhabe/Partizipation zu unterstützen.

Inhalte siehe Bildungsbereiche 2.10

2.9 Sprachliche Bildung

Wir wissen, dass Sprache ein zentrales Medium für die Aufnahme, Verarbeitung und Weitergabe von Informationen ist. Sie ist eine wesentliche Grundlage für soziale Interaktion, für die Gestaltung der individuellen Umwelt. Somit ist eine gute Sprachkompetenz der Schlüssel für erfolgreiche Lern- und Bildungsprozesse. Die alltagsintegrierte Sprachbildung prägt unseren pädagogischen Alltag. Der Bildungsbereich Sprache ist nicht isoliert zu betrachten, sondern spielt bei allen Bereichen des täglichen Zusammenlebens eine zentrale Rolle und ist untrennbar mit allen Bildungsbereichen, im Besonderen mit dem Bereich Bewegung, verbunden. Der größte Teil unserer Kinder kommt aus Familien in denen Deutsch als Muttersprache gesprochen wird. Viele unserer Kinder mit Migrationshintergrund wachsen zweisprachig auf, wobei es den Eltern wichtig ist, dass die Beherrschung

der Muttersprache, Erstsprache, als Fundament für den Erwerb der Zweitsprache, eine zentrale Rolle spielt. Wenige Kinder kommen ohne ausreichende Sprachkenntnisse zu uns. Vor diesem Hintergrund haben wir uns als Team für folgende Grundsätze und Grundhaltungen entschieden:

- Wir halten es für wichtig, dass die Eltern mit ihren Kindern auch in der Kita in ihrer Muttersprache sprechen, wir begrüßen dies, schaffen ein Klima dafür und beraten Eltern, oft auch schon im Anmelde, Aufnahme –oder Anmanesgespräch, dahingehend.
- Wir sind uns unserer Rolle als wichtiges Sprachvorbild bewusst und überprüfen uns daraufhin täglich.
- Wir schaffen eine sprechanregende Umgebung, weil wir wissen, dass Kinder gerade im täglichen Sprachbad nachhaltig lernen. Wir nutzen dazu unser reichhaltiges pädagogisches Handwerkzeug, wie z.B. den Bereich der Literacy. Die natürliche Freude der Kinder an Bilderbüchern, Geschichten, Reimen, Gedichten und vor allen Dingen an Liedern und Rollenspielen, wissen wir zu einer gelungenen, natürlichen, integrierten Sprachförderung zu nutzen.
- Wir erfassen die kindliche Sprachkompetenz nach den Vorgaben des Ministeriums. Dafür arbeiten wir mit einem entwicklungs- und prozessbegleitendem Beobachtungsverfahren, genannt BaSiK. Kindern, die einen zusätzlichen Sprachförderbedarf haben, widmen wir besondere Aufmerksamkeit. Wir bieten in der Gruppe zusätzlich Einzelförderung und Spiele in der Kleingruppe an. Dafür zeigt sich eine Mitarbeitende in der Gruppe verantwortlich.

Wir wollen die Kinder, auf ihrem Weg den Wert von Sprache und Sprachkompetenz für ihre Entwicklung herauszufinden, mit Zeit, Geduld und viel Unterstützung begleiten.

2.9.1 Mehrsprachigkeit

Von Mehrsprachigkeit spricht man, sobald man sich im Alltag mit mehr als einer Sprache integrieren kann. Viele Kinder erleben eine „lebensweltliche Mehrsprachigkeit“ und die Familiensprache der Kinder soll gezielt in den Kitaalltag miteinbezogen werden.

Mehrsprachige Kinder in ihrer (Sprach-) Entwicklung zu unterstützen, ist eine interdisziplinäre Aufgabe der Kita.

Wichtig ist die Wertschätzung der Mehrsprachigkeit und die Anerkennung aller Sprachen als gleichwertig.

Wenn man unsere Kita betritt, sieht man eine große Weltkarte. Rundherum hängt in allen Sprachen, die als Familiensprache in der Kita vertreten sind, das Wort „Willkommen“. In unserer Tagesbesprechung haben die mehrsprachigen Kinder die Möglichkeit, die Gruppe in ihrer Sprache zu begrüßen und den anderen Kindern dieses Wort oder auch weitere Wörter vorzustellen und beizubringen.

Diese Wertschätzung beeinflusst das Kind positiv in seiner Persönlichkeitsentwicklung, da Sprache und Kultur ein Teil seiner Identität sind. Jedes mehrsprachige Kind bereichert unsere Gruppen, da alle Kinder die eigene sowie andere Sprachen und Kulturen kennen und schätzen lernen.

Unsere Handlungen werden sprachlich begleitet und wir kommunizieren viel mit den Kindern. So werden Inhalte vermittelt und Sprache erworben. In jeder Alltagssituation stecken sprachliche Potenziale, die gezielt von uns genutzt werden. Das gilt von der Begrüßung, über die Essenssituation, pflegerische Tätigkeiten, über Angebote und Freispiel bis hin zu sprachpädagogischen Angeboten, wie Bilderbuchbetrachtungen, Kamishibai, Singen, Reimen oder Fingerspiele. Unsere Sprachklammern werden von Kindern und Eltern genutzt, um verschiedene Sprachen vorzustellen und kommen in den verschiedenen Bildungsbereichen zum Einsatz.

Wir geben den Kindern ein korrekatives Feedback, indem wir Fehler nicht explizit korrigieren, sondern in die Antworten integrieren.

Auch können Kinder und Eltern selbstverständlich in ihrer Erstsprache untereinander kommunizieren. Es sind Bilder und Symbole vorhanden und diese werden zur Kommunikation genutzt um Sprachbarrieren zu überwinden.

In Fortbildungen zum Thema „Sprachliche Bildung“ erweitern wir unsere Kenntnisse stetig. Sprach- und diskriminierungssensibles Handeln, die die Lebenssituation von mehrsprachigen Kindern miteinbezieht, wird von uns umgesetzt und ist für alle Kinder förderlich.

2.10 Bildungsauftrag - Bildungsbereiche

Bildungsvereinbarung

Begründet auf der Bildungsvereinbarung (Obere Landesjugendbehörde und den Trägerverbänden in NRW) leisten wir in unserer KiTa täglich Bildungsarbeit.

Bei dieser Arbeit berücksichtigen wir insbesondere die Selbstbildungspotentiale der Kinder.

- Differenzierung von Wahrnehmungserfahrungen über die Körpersinne, über die Fernsinne und über die Gefühle.
- Innere Verarbeitung durch Eigenkonstruktion, durch Fantasie, durch sprachliches Denken, durch naturwissenschaftlich-logisches Denken.
- Soziale Beziehungen und Beziehungen zur sachlichen Umwelt
Umgang mit Komplexität und Lernen in Sinnzusammenhängen.
- Forschendes Lernen.

Für uns ist es wichtig festzustellen, dass mit dem Begriff Bildung nicht das Ansammeln von Wissen gemeint ist. Sondern vielmehr ein vom Kind gesteuerter, ganzheitlicher Lernprozess. In Bildungsprozessen müssen Handeln, Empathie, Fühlen/Denken, Werte und sozialer Austausch in Einklang gebracht werden. Diesem Gedanken folgend, bieten wir den Kindern in unserer KiTa den Raum und die Zeit eigene Lernwege zu gehen.

Wir nehmen dabei eine unterstützende und begleitende Rolle ein.

Bildungsbereiche

Die Bildungsbereiche, die im KiBiZ festgeschrieben sind, werden bei uns wie folgt umgesetzt. Einige Beispiele:

Bewegung

Freier Zugang zu allen Räumen, die den Kindern zur Verfügung stehen, Bewegung im ganzen Haus, mobile Bewegungsbaustellen, freier Zugang zum Außengelände für die Vorschulkinder, für jüngere Kinder unter unserer Aufsicht, Bereitstellung von Fahrzeugen und Materialien, die zur Bewegung animieren, Ausflüge zum nahegelegenen Wald, Waldprojektstage, Fietezeit, Rollenspiele, Entspannungsangebote, Fantasiereisen, Tanz-, Kreis- und Reaktionsspiele u.v.m.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Projektarbeit zur kindlichen Sexualität, „Nein“-Sagen, „Ich“-Stärkung, Ernährung. Bereitstellung von Materialien zur Sinnesschulung, Knete, Fingerfarben, Kleister, Sand, Igelbälle usw., tägliches Zähneputzen, Zahnprophylaxe, Besuch und Untersuchung durch den Zahnarzt, Sternschnuppe, täglicher Obst- und Rohkosteller, wöchentliche Müslitage, gemeinsamer Einkauf für das monatliche gemeinsame Frühstück, gemeinsames Eindecken für die Mahlzeiten, Back- und Kochangebote, Tischmanieren, Umgang mit Besteck, Unterstützung bei der Sauberkeitsentwicklung, Hilfestellung beim Toilettengang, Wickeln u.v.m.

Sprache und Kommunikation

Möglichkeit der täglichen Morgenbesprechung, Kinderrat, Aufstellung und Einhaltung von Gesprächsregeln zur Kommunikation, Tonieboxen, Bilderbuchbetrachtungen, Gedichte, Fingerspiele, Reime, Rätsel, Geschichten, Märchen, Lieder, Einüben von Rollenspielen und der damit verbundenen öffentlichen Auftritte, Kreativwerkstatt „Hut“, Mitarbeitende als Sprachvorbilder, Fietezeit, Portfolioarbeit, Vorstellung von nonverbalen Kommunikationsformen, Piktogramme, u.v.m.

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Fest- und Feierngestaltung zum Erleben von Gemeinschaft, Morgenbesprechung, Kinderrat, Gruppensprecher als Instrument der Mitbestimmung, gemeinsames Aufstellen von Regelwerken, Hilfestellung zur Konfliktlösung, Freundschaften leben, gefördert auch durch offenes, gruppenübergreifendes Konzept, Kinderrechte vermitteln und leben und dafür öffentliches Eintreten, z.B. beim Weltkindertag, Weltspieletag, Familienstrukturen erarbeiten, Familienportraits, Abstimmungen mit der Demokratiesäule, vorurteilbewusstes Spielmaterial, Weltkarte im Vorraum, u.v.m.

Musisch-ästhetische Bildung

Kreativwerkstatt „Pinsel“, Mitwirkung der Kinder bei der Raumgestaltung/Dekoration, Kinderwerke präsentieren, Verzicht auf Schablonenarbeit und Anschauungsmitteln bei der ästhetischen Bildung, Outdooratelier und Werkbereich im Frühjahr und Sommer auf dem Außengelände, Kunstprojekte, Museumsbesuche, Liederführungen, tägliches Singen, Orffsches Instrumentarium, Tanz- und

Rhythmikspiele, Kinderchor bei Gottesdiensten, Geräuschespiele, Materialbereitstellung um eigene Klang- und Geräuschexperimente zu fördern, Materialbereitstellung zur Sinnesschulung, Glitzerbausteine, Tülltücher, Musicalbesuche u.v.m.

Religion und Ethik

Gespräche über Gott, religiöse Bilderbücher, Bibeltexte aus dem alten und neuen Testament, Herzensort des Glaubens, Nutzung des mobilen Kreuzkoffers, tägliche Einladung zum Kreuzzeichen und Gebet vor dem Mittagessen, religiöse Symbole, wir feiern mit den Kindern das Kirchenjahr, dabei erfahren die Kinder Gemeinschaft, Traditionen, Rituale und erleben den Jahreskreis mit seinen kulturellen und religiösen Höhepunkten, freies Beten der Kinder fördern, Nutzung und Erkundung des Kirchenraumes, Wortgottesfeiern, Messen vorbereiten, beispielsweise Palmsonntag, Ostern, Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Wertevermittlung, Achtung, Rücksichtnahme, Toleranz..., Beteiligung am Gemeindeleben, Matineen nach dem Gottesdienst in der Kita für die gesamte Gemeinde, Auftritt der Schulkinder mit religiösen Rollenspielen, Gedichten und Liedern bei der Aphasiegruppe der Gemeinde, Philosophierunden im Rahmen von Projektarbeit, Besuch des Friedhofes, Erarbeitung von Bibeltexten, Kennenlernen von Festen und Feiertagen anderer Religionen, Erzähltheater, Rollenspiele, Legematerial für Bodenbilder, u.v.m.

Mathematische Bildung

Spielangebote zur Mengenerfassung, geometrische Formen, Figuren, Farben, Kennenlernen der Jahreszeiten, Monate, Wochen, Tage, Stunden usw., gemeinsames Strukturieren von Abläufen und KiTa-Alltag, erste Erfahrungen mit dem Thema Zeit, Vorstellung der Uhr, im Alltag Situationen aufgreifen, um zu zählen, zu addieren oder subtrahieren, z.B. Servietten für die Mahlzeiten, Geschirr, Besteck, anwesende und fehlende Kinder, hauswirtschaftliche Angebote, Lebensmittel wiegen, Präpositionen durch Bewegungsangebote einüben, Fietezeit, Kreativwerkstatt „Stein“, Zuordnungsspiele, Sortieren, Klassifizieren, Reihenfolgen erstellen, Muster erkennen und fortführen, Sammelaktionen für Spenden aufgreifen, mit Kindern das Geld zählen und bei der Bank einzahlen u.v.m.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Forscherecken für Kinder im Freispiel mit Magneten, Lupen, Leuchttischen, Waagen, Messbechern usw., geleitete Experimente zur belebten und unbelebten Natur, Eigenschaften von Stoffen benennen, Konsistenz und Dichte, spezifische Erscheinungsformen und deren Entstehung, Stoffe mischen, Größen-, Längen-, Temperatur- und Zeitmessungen, physikalische Gesetzmäßigkeiten, z.B. Schwerkraft, als übergeordnete Themen werden genannt: Luft und Gase, Wasser und Flüssigkeiten, heiß und kalt, Licht und Schatten, Farben, Schall, Töne und Musik, Magnetismus, Elektrizität, Kräfte und Technik und unsere Erde. Haus der kleinen Forscher, Zertifizierung 2015, Umgang mit Werkzeugen, Bau von Kulissen für Rollenspiele und Theateraufführungen, Projektarbeit zum Thema Energie, „Mit Energie durch das Jahr“, Projekt zum Thema Nachhaltigkeit, Sammeln von

Naturmaterialien, Basteln und Einbeziehung des Materials im Freispiel, z.B. als Lege- und Baumaterial, Zugang zur Literatur ermöglichen, Natur, Tiere, Pflanzen u.v.m.

Ökologische Bildung

Lebenszyklen kennenlernen, Säen, Keimen, Wachsen, Pflegen, Ernten, Hochbeete der Gruppen, Geburt und Tod, Bedeutsamkeit von Bewegung und körperlicher Aktivität und Gesundheit herausarbeiten, daraus resultierend tägliche Bewegungsangebote anbieten, Umgebungsspaziergänge im Stadtteil, Stadtteilsäuberungsaktion, gemeinsame Einkäufe, Gottes Schöpfung bewahren, Mülltrennung, Umgang mit Strom, Lebensmitteln, Wasser, Papier, Pflege des Außengeländes. Kenntnisse über einheimische Sträucher, Pflanzen, Tiere, Projekttag Wald u.v.m.

Medien

Umgang und Bereitstellung von Büchern, Bibliothek im Flur der Kita, regelmäßig aktualisiert, Umgang mit Tonieboxen, CDs, Hörspielen, Musik, Tip -Toi Stifte, Internet als Informationsquelle zur Beantwortung von Kinderfragen unter Beteiligung der Kinder, Convertiblenutzung unter Anleitung der Mitarbeitenden, Gesprächsrunden zum Leitmedium Fernsehen, Kindersendungen besprechen, Thematisierung von Fernsehkonsum, Rollenspiele mit medialen Gegenständen, z.B. Handys, Laptop, usw., Büchereibesuch, Büchereiführerschein für die Gemeindebücherei für die Vorschulkinder, Willkommensgeschenke für KiTa-Neustarter, Büchertaschen zum 1. KiTa-Tag. u,v,m.

2.10.1 Arbeitsformen der Einrichtung

Offenes Konzept mit Stammgruppen

Um unserem Partizipationsverständnis, dem wir in unserem Haus viel Raum geben, gerecht zu werden, haben wir uns als Team für das offene Konzept mit Stammgruppen entschieden.

Die Kinder haben uns dafür den Weg gezeigt. Ihre Spielfreude, Begeisterung und Neugierde, ihre Freude an vielfältigen Kontakten und Beziehungen, ihr Recht auf Bewegung und Lernanreize durch verschiedene Funktions- Bildungsbereiche, sind für uns der Maßstab dieser pädagogischen Ausrichtung. Das offene Konzept unterstützt die Entscheidungsfähigkeit des Kindes und trägt zur Selbstständigkeit und Eigenaktivität bei. Nach einer intensiven Eingewöhnungsphase stehen den Kindern alle Räume die für sie relevant und ausgestaltet sind, zur Verfügung. Dabei sind wir unterstützend, beratend und beobachtend an ihrer Seite. Das Tempo zur Ausweitung ihrer Spielbereiche bestimmen die Kinder. Sie wissen, ob und wann Zeit ist das gesamte Haus zu erkunden.

Die praktische Umsetzung sieht wie folgt aus:

Zwischen 7.30 Uhr und 9.00 Uhr kommen die Kinder in ihren jeweiligen Stammgruppen an. Nach einer persönlichen Begrüßung durch die Mitarbeitenden starten sie in den Tag. Das kann das Spiel im Freispiel sein oder sie steuern direkt den Frühstücksbereich an. Um ca. 9.10 Uhr beginnt, mit einem akustischen Signal, die gemeinsame Tagesbesprechung. Die Kinder wissen durch die Kinderkonferenz, dass zu Beginn der Woche jedes Gruppenmitglied daran teilnehmen sollte. Im Laufe der Woche haben sie 2x die Möglichkeit im Freispiel zu bleiben, der Tagesbesprechung fern zu bleiben. Dazu nutzen die Kinder ihre Joker. Das ist besonders bei jüngeren Kindern zu beobachten, für die entwicklungsbedingt dieses Morgenritual noch wenig Bedeutung hat, aber auch bei älteren Kindern, die sich zu etwas Anderem verabredet haben. In der Tagesbesprechung, deren Dauer auf ca. 20 Minuten begrenzt ist, werden die Schwerpunkte der Woche, des Tages, den Kindern vorgestellt. Diese ergeben sich, aus dem laufendem Projekt, aus aktuellen Anlässen und dem „Wochenwunsch“ der Kinder. Für diesen stimmen die Kinder mit Hilfe von Bildkarten ab, welches Spielmaterial, welcher Spielbereich, welche Aktion im Freispiel besondere Bedeutung haben soll. Das kann die intensivere Nutzung des Forscherwagens, besondere Turn – und Kreativangebote oder auch der Umgang mit technischen Materialien, für die die Unterstützung der Mitarbeitenden nötig ist. Nach dieser Abstimmung starten die Kinder ihre Erzählrunde. Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, Dinge, Erlebnisse die ihm wichtig sind, der Gruppe mitzuteilen. Der Abschluss der Morgenrunde bildet die Visualisierung des Tages, der Woche mithilfe von Piktogrammen, die von den Kindern auf die Magnetborde im Flur angebracht werden. Sobald dies geschehen ist suchen sich die Kinder ihren Spielort frei aus. Zur Sicherheit der Kinder haben wir gemeinsam ein Regelwerk entwickelt damit einzelne, hoch frequentierte Bereiche nicht überlastet werden. Die Funktionsbereiche und Kreativwerkstätten werden von den Kindern übergreifend genutzt. Wer z. B. in der Kreativwerkstatt „Stein“ ein Gefängnis gebaut hat, will eventuell dazu eine Polizeiuniform aus der Kreativwerkstatt „Hut“ anziehen. Wir bestärken die Kinder darin Spielmaterialien und Requisiten multifunktional zu nutzen. Zum Transport dieser Dinge stehen im Vorraum sogenannte „Nützlichwagen“ bereit.

Wir stehen den Kindern zur Seite um Spielimpulse aufzugreifen und zu begleiten.

Dabei richten wir uns nach dem Situationsansatz, der davon ausgeht, dass Kinder ihre eigenen Schlüsselthemen mitbringen und anhand dieser Themen Lern- und Bildungserfahrungen in Selbstbildung eingehen.

Politische Themen wie der Weltkindertag, Weltspieletag, unsere jährliche Säuberungsaktion des Stadtteils, alle Aktionen und Angebote, die mit unserer religionspädagogischen Arbeit zu tun haben und die Fest- und Feiergestaltung finden sich in dieser Arbeitsform wieder. Wir sind fest davon überzeugt, dass die offene Arbeit in Stammgruppen, basierend auf dem Situationsansatz, für die Kinder einen Mehrwert darstellt. In der Kita spürt man positive Betriebsamkeit, es ist selten über Gebühr laut, jedes Kind findet seinen Platz. Kinder können Anschluss finden, sich wenn nötig zurückziehen, in ihrer eigenen Gruppe bleiben und alle können auf ein breit gefächertes Angebot zurückgreifen.

Die Projektarbeit

Projekte können sich aus konkreten Anlässen entwickeln, basierend auf den Interessen der Kinder. Es können aber auch Themen bearbeitet werden, mit denen die Kinder noch nicht in Kontakt gekommen sind, die aber für deren Entwicklung als bedeutsam eingestuft werden. Das forschende Lernen steht bei einem Projekt im Vordergrund. Deshalb können die Aktionen oder Ergebnisse nicht schon vorher feststehen. Es geht vielmehr um den Prozess des Erkundens und Entdeckens. Projekte brauchen Planung, sind allerdings ergebnisoffen, spontane Ideen der Beteiligten beleben es. Wir erstellen, basierend auf Beobachtungen, Situationsanalysen. Dazu gehören die Voraussetzungen der Kinder wie z.B.: die Lebenssituation, Entwicklungsstand und deren Vorlieben. Anhand der Analyse werden Situationen ausgewählt, die bedeutsam, spannend und aktuell sind und die den Erlebnishorizont der Kinder, und wie wir immer wieder feststellen können, auch von uns Erwachsenen, erweitern können. Im Anschluss daran werden Ziele bestimmt und formuliert. Die Kinder sind oft bei der Themenfindung aktiv mit dabei, sie werden gefragt, wählen mit aus, manchmal ergibt sich ein Projekt durch Abstimmung. Die grobe Planung ist für die Eltern an der Pinnwand im Vorraum einzusehen. Im Laufe des Projektes werden bedeutsame Inhalte durch Fotos festgehalten und im Vorraum an einem Flipchart veröffentlicht. Während des Projektes werden die Inhalte schriftlich dokumentiert und den Eltern zum Projektabschluss präsentiert. Das Projekt kann einige Tage, Wochen, Monate oder auch ein gesamtes KiTajahr andauern. Am Ende des Projektes wird reflektiert. Was ist angekommen? Hat es den Kindern Spaß gemacht? Waren die beabsichtigten Lernerfahrungen tatsächlich dabei? Was kann aus einem Projekt in das Gruppengeschehen, in das Konzept, wechseln?

Dazu nutzen wir das Instrument eines Reflexionsbogens für die Kinder.

Diese Themenfindung ist verbindlich für alle drei Gruppen.

2.10.2 Gestaltung von Übergängen

Den Übergängen in der frühen Kindheit kommt eine hohe Bedeutsamkeit für den Bildungsverlauf von Kindern zu. Dabei ist besonders der Übergang von der Familie in die Kita, sowie der Übergang von der Kita in die Grundschule, zu erwähnen. Gleichzeitig sind im Kita – Alltag kleinere Übergänge, sogenannte Mikrotransitionen, zu finden. Die Bring- und Abholphase, der Übergang von einer Spielsituation zum Mittagessen, der Wechsel der Stammgruppe wenn ein Kind älter wird, sind Übergänge die Kinder in ihrem Kita – Alltag erleben. Das Ablösen von der Kita und der Eintritt in die Grundschule stellt für ein Kind einen herausfordernden Prozess dar. Gemeinsam mit der Grundschule begleiten wir das Kind daher aktiv in seinem Übergang und berücksichtigen dabei die bisherige Bildungsbiographie. Kinder stehen in der Kontinuität begonnener Bildungsprozesse, die nun durch gemeinsames Handeln der Bildungsinstitutionen weiterzuführen sind. Bei jedem Übergang beziehen wir die Eltern mit der Expertise über ihr Kind ein. Denn gleichzeitig

durchleben auch die Eltern einen Übergang, indem sie Eltern eines Kindergartenkindes oder Eltern eines Schulkindes werden.

Wechsel der Gruppen von U3 – Ü3

In der U3-Gruppe, Kinder im Alter von 2-6 Jahren, werden jährlich sechs 2-jährige Kinder aufgenommen. Diese Plätze müssen zur Verfügung stehen und deshalb ist es in manchen Kitajahren unumgänglich, dass Kinder aus der U3-Gruppe in die Ü-3 Gruppen wechseln. Geschieht dies nicht, ist die Gruppenstruktur in dieser Gruppe nicht mehr gegeben, die Gruppe wäre überbelegt. Diese Notwendigkeit wird den Eltern schon beim Aufnahmegespräch mitgeteilt. Um diese Maßnahme gut vorzubereiten ist eine gezielte Beobachtung der Kinder wichtig und der vertrauensvolle Austausch mit den Eltern nötig. Im Vorfeld wird in der Dienstbesprechung des Teams erörtert, welches Kind wechseln könnte. Dabei beachten wir den Entwicklungsstand des Kindes, ob es in der offenen Arbeit die anderen Gruppen nutzt oder ob ein Geschwisterkind oder ein Freund oder Freundin in der anderen Gruppe ansässig ist. Da alle Mitarbeitenden des Teams, mit allen Kindern aus allen Gruppen in Kontakt treten, können sie in dieser Besprechung von ihren Erfahrungen und Beobachtungen zu den ausgewählten Kindern, berichten. Wenn die Wahl auf ein Kind, oder ggfs. mehrere Kinder gefallen ist, suchen wir das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten und erläutern unser Vorhaben, und fragen nach ihrer Meinung dazu. Sind diese damit einverstanden, beginnt schon sehr früh die Eingewöhnung in den neuen Gruppen. Das Kind wird zu einzelnen Spielgelegenheiten, zum gemeinsamen Frühstück und Mittagessen und zur Werkstattarbeit in den Gruppen, eingeladen. Dabei gehen wir behutsam vor, anfangs nur stundenweise, später wird die Verweildauer auf einen oder mehrere Tage ausgedehnt. Dies steigert sich von Monat zu Monat, so dass der Wechsel in die neue Gruppe nicht mehr schwerfällt. Diese Eingewöhnung muss vor dem neuen Kitajahr, bevor die große Eingewöhnungszeit der neuen Kitakinder beginnt, abgeschlossen sein. Um den Kindern der betroffenen Gruppe Transparenz zu diesem Vorhaben zu ermöglichen, werden sie selbstverständlich darüber informiert. Wir haben bis dato nur positive Erfahrungen zu diesen Verfahren machen dürfen. Wenn wir weiter so sensibel dabei verfahren, wird uns das sicher auch in den nächsten Jahren gelingen. Manches Mal haben Eltern diesen Wechsel sogar ausdrücklich begrüßt, weil dadurch Geschwisterkinder zusammengeführt werden konnten.

Das letzte Jahr im Kindergarten – „Der Elefantenclub“

Während der gesamten Kitazeit des Kindes leistet unsere Einrichtung einen wertvollen Beitrag zur Schulvorbereitung. Dabei messen wir dem letzten Kitajahr der Kinder noch einmal besondere Bedeutung zu. Den Kindern die Möglichkeit zu geben Erfahrungen in einer altershomogenen Gruppe zu machen, ähnlich so wie sie es in der Schule vorfinden werden, halten wir, Eltern, Kinder und Personal der Kita, für unabdingbar. Dadurch leisten wir einen Beitrag, den Übergang von Kita zur Grundschule, zu erleichtern.

Deshalb ist der „Elefantenclub“ entstanden. Diesen Namen haben sich die Kinder

ausgedacht, weil Elefanten groß, klug, mitfühlend, ein großartiges Gedächtnis haben und wichtige Dinge und Erlebnisse nicht vergessen. Bei den Inhalten des Elefantenclubs orientieren wir uns an den Wünschen und Vorstellungen der Kinder, Eltern und an den Bildungsbereichen, die das Land NRW uns vorgibt. Wir konnten beobachten, dass die Bereiche Sprache, Mathematik, Naturwissenschaften und unser Lebensraum die „Stadt Duisburg“ bei den Kindern auf besonders großes Interesse stoßen und das es angebracht ist, intensiver darauf einzugehen. Wir haben Konzepte zu den Buchstabenforschern, Wunderland Mathematik und unsere Stadt Duisburg ausgearbeitet. Wir bieten den Kindern situationsangemessene, passgenaue Angebote dazu an, wobei wir bewusst darauf achten, dass der individuelle Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigt wird. Ihr Lerntempo bestimmt dabei unsere Methode. Forschendes Lernen steht dabei stets im Vordergrund. Ein weiterer wichtiger Baustein unserer Vorschularbeit ist die „Öffnung“ der Kita zur Außenwelt. Exkursionen, Ausflüge sind ein wichtiger Bestandteil gerade des letzten Jahres in der Kita. Sie ermöglichen vielfältige Lern - und Naturerfahrungen und sind ein wichtiger Aspekt, um die Sicherheit der Kinder im Straßenverkehr zu fördern. Die unterschiedlichen Aktionen im Elefantenclub können von Jahr zu Jahr variieren, wobei wir aber auch versuchen auf Traditionen Rücksicht nehmen. Kinder fordern gerne ähnliche Veranstaltungen ein, die sie bei dem vorherigen Elefantenclub wahrgenommen haben.

Sie merken, wir haben unsere „Großen“ gut im Blick. Die Kinder sind stolz darauf Vorschulkinder zu sein. Sie brauchen Herausforderungen, wollen die Welt erforschen und entdecken. Sie haben das Bedürfnis mit Gleichaltrigen zu spielen, manchmal auch ungestört, ohne das Erwachsene sie ständig beobachten. Sie fragen uns Löcher in den Bauch, weil sie Wissen aufsaugen und wir haben manches Mal Schwierigkeiten all ihre Fragen zu beantworten. Dank des Internets und unserer Convertibles lösen wir dieses Problem gerne gemeinsam mit den Kindern. Sie wollen sich mit Freunden messen, wer größer, schneller oder schöner ist. Ihr Bewegungsdrang weitet sich aus und sie lieben es sich körperlich auszuleben. Gleichzeitig macht es vielen Kindern Freude und Spaß zu basteln und handwerklich zu arbeiten. Unsere 5-6 -jährigen lieben es Erfolgserlebnisse zu haben und freuen sich darüber, dass sie ihre Bewegungen gut koordinieren und steuern können. Sie sind allerdings auch sehr sensibel, brauchen besonders viel Liebe und Geborgenheit, fühlen sich wegen der jüngeren Kinder in der Familie und auch in der Kitagruppe, schnell zurückgesetzt. Wir nehmen unsere Elefantenkinder ernst und wissen, wie wichtig dieses letzte Jahr für sie ist. Wir versuchen ihnen durch unsere Art der Vorschularbeit gerecht zu werden und hoffen, dass sie ihren Club lange in guter Erinnerung halten.

Im kommenden Kitajahr werden wir auf diesen Bereich unseren Fokus lenken um ihn im Sinne des Situationsansatzes anzupassen.

2.10.3 Eingewöhnung

Berliner Eingewöhnungsmodell

Während der Eingewöhnungsphase stehen die Kinder und Eltern vor der Aufgabe sich in einer neuen Umgebung, in fremden Räumen und mit fremden Menschen zurecht finden zu müssen. Viele Kinder und auch Eltern erleben diese Zeit mit gemischten Gefühlen. Mit Neugierde, Freude und Stolz, aber auch mit Unsicherheit und Angst. Jede Eingewöhnung ist individuell und verschieden. Der Verlauf hängt z.B. vom Alter und Entwicklungsstand des Kindes, von seiner Bindungsfähigkeit und von den Vorerfahrungen ab. Aber auch davon, wie sich die Eltern auf die Eingewöhnung des Kindes einlassen. Denn Eltern haben die wichtige Aufgabe ihre Kinder zu begleiten, Zeit zu investieren, sie zu unterstützen und loszulassen.

Die Eingewöhnung beginnt bei uns mit dem Beginn des KiTa- Jahres zum 01.08. Abhängig von den Betriebsferien kann sich dieser Termin nach hinten verschieben. Die Eltern von U3- Kindern müssen sich, je nach Verlauf der Eingewöhnung, auf einen Zeitrahmen von sechs Tagen bis zu maximal drei Wochen einrichten. Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten.

Tag 1-3 Grundphase

Die Bezugsperson kommt in die KiTa und bleibt 1 Stunde mit dem Kind im Gruppenraum. Dabei verhält sie sich eher passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes. Sie ist für das Kind der „sichere Hafen“. Das heißt, sie folgt dem Kind nicht, ist aber immer gut erreichbar. Die Fachkraft versucht vorsichtig, über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen. Es findet kein Trennungsversuch statt. Die Pflegeroutine vollzieht die Bezugsperson. Die Fachkraft versucht, falls möglich, ab dem 3. Tag bei einer Wickelsituation an der Seite der Bezugsperson zu sein. Der Personalschlüssel der KiTa sollte so angepasst sein, dass die Fachkräfte im Tandem versuchen Kontakt zum Kind aufzubauen. Damit ist eher sichergestellt, dass bei einem Ausfall eines Mitarbeitenden, eine vertraute Person zugegen ist.

Tag 4 1. Trennungsversuch

Die Bezugsperson kommt in die KiTa, verbleibt einen kleinen Zeitraum in der Gruppe, verabschiedet sich kurz darauf beim Kind und lässt das Kind alleine bei der Fachkraft in der Gruppe. Sie bleibt allerdings in der KiTa, ist aber für das Kind nicht sichtbar.

Das Ziel dieses Vorgehens ist, die vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase zu treffen.

Die Reaktion des Kindes auf den Trennungsversuch ist der Maßstab für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

Wenn das Kind gleichmütig reagiert, aber weiterhin interessiert ist, wenig suchende Blicke nach der Bezugsperson aussendet, wenn es versucht selbst mit der Belastungssituation fertig zu werden, es anfangs weint, sich aber von der Fachkraft

beruhigen lässt, dann spricht das für eine kürzere Eingewöhnung von 6 Tagen. Trennungszeit für diesen Tag 30 Minuten. Im Anschluss daran kommen die Eltern wieder in den Gruppenraum zurück und verbleiben dort gemeinsam mit dem Kind den Rest der Stunde Eingewöhnung.

Oder:

Das Kind ist verstört und stark verunsichert, zeigt eine erstarrte Körperhaltung, es sendet häufig suchende Blicke nach der Bezugsperson aus, es lässt sich nicht von der Fachkraft beruhigen, dann darf die Trennung nur kurz sein, einige wenige Minuten. Die Bezugsperson wird zurückgeholt und kehrt sofort in die Gruppe zurück. Dieses Verhalten spricht für eine längere Eingewöhnung von ca. 2-3 Wochen.

5. und 6. Tag Stabilisierungsphase

Sie beginnt mit dem 5. Tag, (mit dem 6. Tag, wenn der fünfte Tag ein Montag ist). Die Bezugsperson kommt mit dem Kind in die KiTa, verbleibt eine Weile in der Gruppe. Die Fachkraft übernimmt zunehmend, erst im Beisein der Bezugsperson, die Versorgung des Kindes (Unterstützung beim Frühstück, Wickeln usw.). Sie bietet sich gezielt als Spielpartner an und sie reagiert auf die Signale des Kindes. Die Bezugsperson startet den Trennungsversuch nach einer Verabschiedung des Kindes. Sie verbleibt im Haus, damit sie jederzeit zurückkehren kann. Die Trennungszeit kann jetzt auf maximal eine Stunde ausgedehnt werden. Der 6.Tag verläuft wie der 5.Tag.

Schlussphase

Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der KiTa auf. Sie ist jedoch jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Fachkraft als „sicheren Hafen“ ansieht und sich von ihr trösten lässt. Dies ist dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Bezugsperson protestiert, also Bindungsverhalten zeigt, sich aber schnell von der Fachkraft beruhigen lässt und in guter Stimmung spielt. Im besten Fall sollte das Kind in der 2. Woche die KiTa nur halbtags besuchen.

Längere Eingewöhnung

Bei der längeren Eingewöhnung erfolgt ein erneuter Trennungsversuch erst wieder am 7. Tag und wird sensibel von der Fachkraft begleitet. Erste Schlafversuche erfolgen für diese Kinder nicht vor dem 9.Tag und werden entsprechend in Begleitung der Bezugsperson gestaltet.

Alle Pflege- und Routineaktivitäten sollten mindestens einmal in der Eingewöhnung gemeinsam mit der Bezugsperson durchgeführt werden. Auf diesem Weg erfährt das Kind, dass dies zum Alltag der KiTa gehört. Für die Kinder, die sich am 10. Tag während der Trennungsphase von der Fachkraft trösten lassen, gilt der 11. Tag als Stabilisierungstag.

Danach ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

Die Eingewöhnung wird um eine weitere Woche verlängert, wenn das Kind während der Trennungsphasen am 10. Tag noch deutliche Verunsicherungen zeigt. Dabei

richtet sich der Verlauf der Eingewöhnung nach dem Verhalten des Kindes. Die dritte Woche läuft in ihrer Struktur genauso ab wie die 2. Woche.

2.11 Medienkompetenz

Medien, ob digital oder analog, prägen den Alltag unserer Kinder. Durch zielgerichtete Anwendungen erlernen die Kinder einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien. Sie erhalten eine riesige Fülle an Informationen und Wissen, dass jederzeit aktualisiert wird. Die Kinder benutzen die Medien als Werkzeuge, die sie beim Spielen, Lernen und Entdecken einsetzen. Die Bildungsarbeit in unserer Einrichtung wird durch verschiedene Medien, wie Bücher, Kamishibai - Erzähltheater, Tip-Toi – Stifte und Spiele, Beebots, Lichtplatten/ Stäbe, CD-Player, Tonie-Box und Sprachklammern unterstützt. In den Gruppen finden regelmäßig Gesprächsrunden zum Leitmedium Fernseher und Sendungen für Kinder statt. Alltagssituationen, in denen Medien eine Rolle spielen, können nachgespielt werden. Unsere Verkleidungsecke und die Puppenecke sind mit Requisiten wie Telefone, Tastaturen und Digitalkameras bestückt und ermöglichen es, dass Kinder sich spielerisch mit Medien auseinandersetzen und den Umgang mit diesen erproben. In jeder Gruppe befindet sich eine Lesecke mit wechselnden Bilderbüchern, dort können die Kinder die Bücher im Freispiel nutzen oder von einer pädagogischen Kraft vorgelesen bekommen. Unsere Flurbücherei bietet auch die Möglichkeit Bücher sortiert nach verschiedenen Bereichen wie z.B Natur, Religion und Sachthemen usw. anzuschauen. Wir setzen unser Kamishibai - Erzähltheater ein, welches Kindern durch Bildkarten zu verschiedenen Themen wie Natur, Tiere oder beispielsweise Religion, Wissen bildnerisch vermittelt. Des Weiteren gibt es für die Elefantenkinder das Angebot der Gemeindebücherei „Bib Fit“. An zwei Vormittagen wird ihnen diese vorgestellt und der richtige Umgang mit Büchern, sowie anderen Medien, nahegebracht. Die Convertibles werden dazu genutzt, die Fragen der Kinder aufzugreifen zu veranschaulichen.

3. Zusammenarbeit

3.1 Zusammenarbeit im Team

Unsere KiTa wird von den Menschen geprägt, die dieses Haus mit Leben füllen und eine wichtige Personengruppe stellt dabei das Team dar. Wir verstehen alle Mitarbeitenden des Teams als Fachkräfte, wenn auch mit unterschiedlichen Professionen und Ausbildungen, jeder bringt unterschiedliche Begabungen mit, von denen die KiTa profitiert. Wir sehen uns tatsächlich als Team, weil wir die gemeinsamen Werte, Ziele und die pädagogische Ausrichtung des Kita Zweckverbandes und damit dieser KiTa verfolgen. Dabei haben wir jeden einzelnen Mitarbeitenden mit all seinen Stärken und Schwächen im Blick und fühlen uns gegenseitig für den Anderen mitverantwortlich. Jeder Mitarbeitende ist bereit da eingesetzt zu werden wo aktuell Hilfe gebraucht wird. Diese Grundeinstellung des Teams und unser offenes Konzept bietet die Basis für das bei Personalengpässen notwendige, gruppenübergreifende Arbeiten. Wir stellen in unserem Team Plätze für

Praktikant*innen zur Verfügung, weil wir gemeinsam Verantwortung für Ausbildung und damit Nachwuchs übernehmen wollen. Dies sind in der Regel Schüler*innen der Fachschulen, Ausbildung Erzieher*in oder Kinderpfleger*in. Um die organisatorischen Belange der Kita zu verfolgen und um die pädagogischen Inhalte zu vertiefen oder zu erweitern, trifft sich das gesamte Team an jedem 1. Mittwoch im Monat nach Dienstschluss zur Dienstbesprechung. Darüber hinaus kommt das pädagogische Team der 3 Gruppen 1x wöchentlich zu einer kleinen Dienstbesprechung zusammen. Dabei sind in einem rotierenden System alle Mitarbeitenden zugegen, unabhängig von der Position oder Ausbildung. Die 4x im Jahr stattfindenden Klausurtage dienen zur Erweiterung und Fortschreibung der Konzeption und Weiterbildung.

3.2 Zusammenarbeit mit den Familien und Beschwerdemanagement

Die Energie unseres Hauses wird durch die Beteiligung der Menschen belebt. Eine wichtige Personengruppe stellen dabei die Familien dar. Wir gehen mit ihnen, zum Wohle der Kinder, eine Erziehungspartnerschaft ein.

Anmeldung

Die Anmeldung der Kinder erfolgt über das Anmeldeportal der Stadt Duisburg unter kitaplatz.duisburg.de. Damit die Eltern eine Vorstellung von unserem Haus entwickeln können, stellen wir Informationen auf unserer Homepage zur Verfügung. Des Weiteren kann die KiTa jeden Montag, in der Zeit von 14.30 Uhr-15.30 Uhr, besichtigt werden. Wir stellen bei diesem Rundgang unsere Konzeption vor und unsere pädagogische Arbeit wird sichtbar. Bei dieser Gelegenheit werden schon erste Fragen der Eltern beantwortet. Eine erste Beziehung entsteht.

Aufnahme

Wenn es zur Aufnahme des Kindes, der Familie kommt, werden die Eltern zum Gespräch eingeladen. Gerne mit Kind, welches in der Gruppe verweilt und schon erste Eindrücke sammelt. Neben der Erstellung des Vertrages sprechen wir auch über die Entwicklung des Kindes, vom Zeitraum der Anmeldung bis zur Gegenwart.

Anamnesegespräche

Die Eltern erhalten nach der Aufnahme des Kindes die Möglichkeit zu einem Anamnesegespräch. Dort werden im Vorfeld Informationen ausgetauscht, um den Kindern den Start in den KiTaalltag zu erleichtern. Wir reden über Vorerfahrungen des Kindes z.B. in einer evtl. Fremdbetreuung, über das Schlaf-, Ess- und Spielverhalten, über evtl. Erkrankungen oder Allergien, über Vorlieben des Kindes und Abneigungen und vieles mehr. Der Termin für dieses Gespräch wird den Eltern beim Vertragsabschluss mitgeteilt, sie erhalten einen Anamnesebogen, den die Eltern ausgefüllt zu dem vorher abgesprochenen Termin mitbringen.

Informationsnachmittag

Der nächste Kontakt zwischen Eltern und Team ist der Elternnachmittag für die zukünftigen Familien von St. Gabriel für das kommende KiTa-Jahr. Hier fließen ausführliche Informationen zur Konzeption. Inhalte zur Gestaltung der Eingewöhnung, unserer religionspädagogischen Arbeit, unserer Bildungsarbeit, unserer Vorschularbeit und der Elternarbeit, liegen uns dabei besonders am Herzen. Um die Vielfalt unseres Angebotes zu verdeutlichen, gibt es im Anschluss an den theoretischen Teil eine kleine PowerPoint Präsentation „Bildung sichtbar gemacht!“. Die Eltern erhalten so einen Einblick in unseren Alltag und können vorangegangene Theorie mit unserer realen Arbeit verknüpfen. Im Anschluss daran geben die Gruppenleitungen den Eltern einen Einblick in den Gruppenalltag und überreichen eine Begrüßungsmappe. Dies findet in der zukünftigen Gruppe des Kindes statt. Darin sind alle wichtigen ersten Belange für einen gelungenen KiTa- Start enthalten. Von Seiten der Eltern fließen schon hier Informationen zum Kind, erste Fragen und Unsicherheiten werden beantwortet und ausgeräumt.

Weitere Formen der Zusammenarbeit

Im Laufe der KiTa - Zeit gibt es eine fortwährende Zusammenarbeit mit Eltern.

- Während der ersten KiTa- Tage und Wochen intensive Gespräche mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung.
- Erste Gespräche mit Eltern über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses nach einem halben KiTa- Jahr.
- Jährliche Gespräche über die Entwicklung des Kindes. Besondere Interessen und Fähigkeiten des Kindes werden vorgestellt und konkrete Maßnahmen zur gezielten Förderung angeboten.
- Darüber hinaus zusätzliche Gespräche auf Wunsch der Eltern. Dies sind sehr oft Beratungsgespräche zu Erziehungsfragen.
- Vielfältige Tür- und Angelgespräche, kurzes Feedback zum Verhalten des Kindes, Befindlichkeiten des Kindes und der Eltern.
- Zahlreiche Feste auf Gemeindeebene mit Gelegenheit zur Begegnung und Kontaktaufnahme in der KiTa.
- Gemeindefest mit Spielangeboten für die Kinder. In der Regel passend zum Jahresprojekt.
- Drachenfeste
- Elternkaffee zur Adventszeit, gruppenübergreifend, täglich von 7.30 Uhr bis 10.00 Uhr. Treffpunkt auch für ehemalige und zukünftige KiTa- Eltern.
- Informationsfluss für Eltern durch Elternbriefe, Elternapp, Wochenplan, Terminübersicht für 3 Monate, Infowände im Foyer und Tagesschwerpunkte der Gruppen an den Infotafeln der Gruppenräume.
- Elternmitwirkung durch Elternversammlung, alle zwei Monate Elternbeiratssitzung, jährlicher Rat der Tageseinrichtung.

Auf dieser Basis der Elternarbeit aufbauend, erhalten wir Einblick in die Lebensbiografien der Kinder und gegebenenfalls auch die der Eltern. Die

erworbenen Kenntnisse über die Entwicklung der Kinder fließen unmittelbar in unsere Planungs- und Bildungsarbeit mit ein.

Beschwerdewege

Auszug des Leitbildes Kita / Zweckverband

„Für uns ist die partnerschaftliche und wertschätzende Kooperation mit den Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten die Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit. Wir entwickeln eine Kultur, in der Mitarbeiter/innen, Eltern und Kinder sich gegenseitig unterstützen, in der konstruktive Kritik als Chance begriffen wird und in der Konflikte offen und fair ausgetragen werden. Wir fördern den professionellen Austausch unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und stellen sicher, dass relevante Informationen zur Verfügung stehen.“

Um die Qualität unserer Arbeit stetig zu verbessern sind wir darauf angewiesen mit den Eltern zu kommunizieren. Dies geschieht, wie oben beschrieben, auf vielfältige Weise. Unser Beschwerdeverfahren ist ein wichtiges Instrument um im Austausch mit den Familien zu bleiben.

Dafür können die Eltern zum Beispiel unsere Feedbackbox im Vorraum nutzen. Gerne nehmen wir Anregungen, Lob und Beschwerde entgegen. Die dazugehörigen Formulare sind direkt neben der Box zu finden. Diese schriftlichen Rückmeldungen können selbstverständlich auch anonym erfolgen.

In den monatlichen Dienstbesprechungen werden diese als Tagesordnungspunkt wahrgenommen und bearbeitet.

Wenn der Name der Familie bekannt ist, gibt es eine zeitnahe Rückmeldung der Fachkraft der Gruppe oder sie erfolgt gegebenenfalls durch die Leitung.

Der Elternbeirat wird im Rat der Tageseinrichtung über unser Beschwerdeverfahren informiert. Er ist ausdrücklich aufgefordert Beschwerden nicht zu unterdrücken, sondern uns davon wissen zu lassen. Im überreichten Ordner an den Elternbeirat sind ebenfalls Beschwerdeformulare zu finden. Die Beiratsmitglieder leiten diese gerne weiter.

Wenn eine von den Eltern geführte Beschwerde nicht von uns bearbeitet werden kann, bringen wir diese in der Geschäftsstelle, in der Regel bei der Gebietsleitung Frau Roosen, zur Sprache.

Auch hier gilt die zeitnahe Rückmeldung an die Eltern.

Die jährliche Zufriedenheitsabfrage bei den Eltern hilft uns ebenfalls deren Wünsche und Vorstellungen wahrzunehmen.

Die Auswertung ist Gegenstand einer Elternbeiratssitzung. Die sich eventuell daraus ergebenden Veränderungen unseres pädagogischen Angebotes werden dort erörtert.

Darüber hinaus ist der persönliche Kontakt zu unseren Familien in unserem Team ein hohes Gut.

Im direkten Gespräch lassen sich oft viele Dinge regeln, die ein offizielles Beschwerdeverfahren manches Mal unnötig machen.

3.3 Zusammenarbeit mit dem Träger

Auszug des Leitbildes / Kita Zweckverband

„Als Dienstgeber tragen wir eine besondere Verantwortung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir unterstützen sie in ihrer fachlichen und persönlichen Kompetenz durch regelmäßige und zielgerichtete Fort- und Weiterbildung. Dabei ist es uns wichtig, die christliche Spiritualität und die Kirchlichkeit als Dimension der persönlichen Identität uns unverzichtbare Grundlage des beruflichen Handelns kontinuierlich zu fördern. Wir engagieren uns in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erzieher.“

Der Träger, Kita Zweckverband im Bistum Essen, ist genauso wie wir, die katholische Kita St. Gabriel als wichtiges Element des Zweckverbandes vor Ort, an einem regen Austausch und an der Zusammenarbeit aller Beteiligten interessiert. Im Sinne einer großen Dienstgemeinschaft partizipieren wir voneinander, mit dem Ziel, die Arbeit in den Kitas stetig zu verbessern. Es finden regelmäßige monatliche Dienstbesprechungen mit den Leitungen der Kitas und der Gebietsleitung Frau Roosen statt. Jährlich werden die Leitungen zu einer Führungskonferenz der Geschäftsstelle eingeladen. Die Besuche der Gebietsleitungen in der Kita und ihre Teilnahme an einer Dienstbesprechung mit dem Team, dienen dem vertrauensvollen Miteinander an der Basis. Themen, wie die pädagogische Ausrichtung der Arbeit in der Kita, die Zusammenarbeit mit den Familien, die Personalsituation – und Planung, die politische Situation der Kindertageseinrichtung und die Teampflege sind Tagesordnungspunkte bei diesen Treffen. Einmal im Jahr führt die Gebietsleitung ein Jahresgespräch mit der Leitung durch. In einer angenehmen Atmosphäre werden Inhalte wie der persönliche Werdegang, die Ziele und Stärken der Leitung thematisiert. Den Kitas stehen Fachberatungen zur Seite, die die Einrichtungen mit wichtigen, aktuellen, pädagogischen Entwicklungen mit Rat und Tat unterstützen.

Im Intranet stehen vielfältige Informationen zum Gesundheitsschutz, Arbeitsrecht und zu pädagogischen – wissenschaftlichen Themen, zur Verfügung. Ferner werden Handlungsempfehlungen zur praktischen Arbeit mit den Kindern und Familien eingestellt. Alle Kitas erhalten regelmäßig über Mail einen Newsletter, der die Kommunikation zwischen den Standorten des Zweckverbandes lebendig hält.

3.4 Zusammenarbeit mit der Gemeinde St. Gabriel / Pfarrei

Liebfrauen

Auszug des Leitbildes / Kita Zweckverband

„In den Pfarreien des Bistum Essens sind die Tageseinrichtungen für Kinder mit den Gemeinden und mit kirchlichen Institutionen und Einrichtungen zu einem Netzwerk verbunden, das sich wechselseitig bereichert.“

Unsere Kita ist nicht nur geografisch in der Nähe der Kirche St. Gabriel angesiedelt, sondern versteht sich vielmehr als Teil der Gemeinde St. Gabriel in der Pfarrei

Liebfrauen. Viele Familien kommen erst mit Eintritt des Kindes in die Kita mit der Gemeinde St. Gabriel, in Berührung. Eine gute Zusammenarbeit und Vernetzung ist daher Voraussetzung um als Bindeglied zwischen Kita und Gemeinde zu fungieren. Die Leitung der Kita ist Mitglied im Kuratorium der Pfarrei Liebfrauen. Im Kuratorium sind Mitglieder*innen des Gemeinderates, des Kirchenvorstandes, des Trägers Kita Zweckverband und das Pastoralteam vertreten. Die Inhalte dieser Sitzungen dienen der Verständigung und Kommunikation zwischen der Gemeinde und der Kitas des Kita Zweckverbandes.

Im Eingangsbereich der Kita finden Familien Informationen, zum Gemeindebrief und zu Gottesdienstzeiten unserer Kirche und der umliegenden Kirchen der Pfarrei Liebfrauen, vor. Die Ansprechpartner und Kontaktdaten zu wichtigen, relevanten Gruppierungen für Familien sind als Daueraushang zu erkennen und werden stetig aktualisiert. Mit dem Pastoralteam Herrn Pfarrer Andreas Brocke und der Gemeindeferentin Frau Monika Bücksteeg besteht ein reger Austausch und vierteljährlich treffen wir uns zu offiziellen Dienstbesprechungen, in der Regel im Pfarrhaus St. Ludger, oder in den Kitas St. Gabriel oder St. Ludger. Es finden Familiengottesdienste zu Palmsonntag, Erntedank, St. Martin und im Advent statt. Ferner gestalten wir als Kita mit dem Pastoralteam Wort- Gottes- Feiern zu Aschermittwoch und der Segnung der neuen Kitakinder zu Beginn des Kitajahres. Bei dem jährlichen Gemeindefest eröffnet die Kita die Feier mit einem Spiellied und richtet im Anschluss daran ein großes Spielfest für die Kitakinder und die Kinder der Gemeinde, des Stadtteils, aus. Die Eltern und Mitglieder des Fördervereins unterstützen uns dabei tatkräftig. Bei der Weihnachtsfeier der Aphasiegruppe führen die Vorschulkinder ein Rollenspiel zum Advent auf. Mit all diesen Aktivitäten und Informationen können wir als Kita unseren Beitrag leisten, damit Familien mit der Gemeinde St. Gabriel in Kontakt treten können und mit ihr vertraut werden.

3.5 Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen ist im Kinderbildungsgesetz, KiBiZ, festgeschrieben. Demnach besteht eine Pflicht zur Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen mit den Schulen. Da die Kinder, die in die Schule kommen, in der Kontinuität längst begonnener Bildungsentwicklungen stehen, ist es notwendig und wichtig das Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zusammenarbeiten und den Übergang der Kinder in die Schule gemeinsam gestalten.

In unserer Kita bedeutet das in der Praxis:

- Eine kontinuierliche gegenseitige Information über die Bildungsinhalte, -methoden und -konzepte
- Die Benennung fester Ansprechpartner in beiden Institutionen
- Informationsveranstaltungen für Eltern
- Gemeinsame Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen wie z. B. das Mathescreening, Rechenschwäche erkennen und vorbeugen von Ruhr – Futur
- Die Vorbereitung der Kinder auf die Schule während der gesamten Kitazeit

- Eine gezielte / intensive Vorbereitung der Vorschulkinder im letzten Kitajahr – der Elefantenclub
- Besuche der umliegenden Schulen, die fußläufig zu erreichen sind, zu sogenannten „Schnupperschulstunden“
- Gespräche zum Entwicklungsstand der Kinder, um ein AOSF- Verfahren einzuleiten oder bei frühzeitiger Einschulung. Dafür ist es notwendig die Schweigepflichtentbindung bei den Eltern einzuholen.

Diese Zusammenarbeit lässt sich durch persönliche Gespräche mit den Lehrkräften und der Schulleitung und durch regelmäßige Sitzungen mit dem Kollegium der Schulen und der umliegenden Kitas, erreichen. Dies nennt sich bei uns die Kooperation Schule – Kita. Wir treffen uns in der Regel 2x im Jahr, im Wechsel in den Schulen oder in den Kitas des Stadtteils.

3.6 Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern

Aufgrund des pädagogischen Ansatzes der Kita und der Projektarbeit wird es für uns immer selbstverständlicher andere Institutionen, Betriebe, Praxen und Vereine miteinzubeziehen.

Hier eine Übersicht:

Kath. Familienbildungsstätte Wieberplatz – Aushang der Angebote der Familienbildungsstätte

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes, Duisburg Stadtmitte – Vermittlung von Beratungsangeboten für Eltern

Institut für Jugendhilfe Duisburg / Duissern – Vermittlung von Beratungsangeboten für Eltern

Grundschulen – Austausch und Sitzungen mit der kath. Grundschule Grabenstraße, Gemeinschaftsgrundschulen Hebbelschule und Tonschule

Fachschule für Sozialpädagogik Duisburg Neudorf und Hamborn – Ausbildung Pia – Praktikanten Erzieher/in und Kinderpfleger/in

Seniorenwohnheim, Johanniter-Stift Duisburg Neudorf – Adventsgeschenke überreichen durch den Kinderrat, Ausstellung im Stift des Adventsbasars des Fördervereins der Kita

Verkehrspolizei – Kinder im Straßenverkehr, Gesprächsrunden, Theaterstück, Fußgängertraining mit anschließender Elterninformationsveranstaltung

Einzelhandel im Stadtteil – Einkauf für das gemeinsame Frühstück, Besichtigung Teppichboden Fink und Einkauf von Spielteppichen

Arbeitskreis Zahnmedizinische Prophylaxe des Gesundheitsamtes – spielerische Prophylaxe Arbeit mit der Zahnsusie und Handpuppe Olli

Zusammenarbeit zur Untersuchung der Kinder mit der ortsansässigen Zahnarztpraxis Herr Udo von den Hoff

Ergotherapeuten und Logopäden aus dem gesamten Stadtgebiet

Autismus Zentrum Mülheim – Duisburg

Heilpädagogischer Sozialdienst, Frühförderung Lebenshilfe

Vereine:

DLRG - Besuch und Vorstellung des Vereins mit dem Elefantenclub

Imker – Besuch mit dem Elefantenclub, Vorstellung der Arbeit eines Imkers

Erste Hilfe - Erste Hilfe Training für Vorschulkinder, Elefantenclub

Lehmbruck Museum – Besuch mit dem Elefantenclub, Aktionen mit Museumspädagogen

Duisburger Philharmonie – Besuch des Elefantenclubs, Aktionen mit den Musikern der Philharmonie

3.7 Öffentlichkeitsarbeit

Es ist unser Bestreben die Arbeit unserer Kita für die Kinder und deren Familien transparent zu gestalten. Dafür nutzen wir verschieden Formen der Veröffentlichung:

- Zu allen anstehenden Aktionen, die die Kita betreffen, fertigen wir Elternbriefe in Papierform an und stellen diese Info zusätzlich mit Hilfe der Elternapp zur Verfügung.
- Die Planung der Projektarbeit der Gruppen und das Projekt Tiergestützte Pädagogik, „Besuchshund Fiete“ und Informationen rund um den Stadtteil und der Gemeinde finden die Eltern auf den Infotafeln im Vorraum.
- An der Bürowand im Vorraum informiert die Leitung durch Protokolle über die Arbeit des Kinderrates.
- Ebenfalls im Vorraum befindet sich ein Ordner indem alle Konzepte, einschl. Schutzkonzept und sexualpädagogischem Konzept, Ansprechpartner der Gruppen und Dienstzeiten, Namen des Elternbeirates der Gruppen u.v.m. aufgelistet sind. Dieser Ordner wird stetig aktualisiert und steht der Elternschaft dauerhaft zur Verfügung.
- Der Elternbeirat hat im Büro der Leitung einen Ordner mit allen Unterlagen, die die Arbeit des Beirates erleichtern. Er liegt bei jeder Sitzung des Beirates vor und kann jederzeit im Büro eingesehen werden.
- Der Förderverein der Kita hat eine eigene Infowand, die aktuelle Veranstaltungen und Aktionen des Vereins bewirbt.
- Infos, die die Gruppe betreffen, sind an den Infowänden neben der Gruppenraumtüre zu ersehen. Dort ist unter anderem täglich der Schwerpunkt des Kitatages zu ersehen.
- Über der Tafel im Eingangsbereich und an den Gruppenräumen finden Eltern Fotos der Mitarbeitenden vor. Die Eltern erkennen wer in welcher Gruppe arbeitet.

Auf der Homepage der Kita St. Gabriel, www.kita-st-gabriel-duisburg.de und auf der Homepage des Kita Zweckverbandes, www.kita-zweckverband.de können Eltern auf vielfältige Informationen rund um den Kitabetrieb zugreifen.

4. Qualitätsentwicklung und -sicherung

4.1 Zertifizierung im Mehrstandortverfahren

Auszug des Leitbildes/Kita Zweckverband

„Qualitätsentwicklung betrachten wir als Chance für ein hohes Maß an Professionalität. So legen wir Wert darauf, Veränderungsprozesse aktiv zu gestalten und zu steuern.“

Um dem gesellschaftlichen Wandel, wissenschaftlichen Erkenntnissen und dem politischen, trägerspezifischen und den eigenen Anforderungen gerecht zu werden, ist eine fortlaufende Überprüfung unserer Arbeit und deren Qualität unabdingbar. Grundlage der QM – Entwicklung ist ein einheitliches Qualitätsmanagementsystem aufgebaut auf dem Bundesrahmenhandbuch des KTK (Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder). Der Träger stellt einen fachlich weisungsbefugten Verantwortlichen, der die Qualitätsentwicklung der Kitas koordiniert. Unsere Kita arbeitet in einer festen Gruppe von 11 Kitas des Kita Zweckverbandes an der Erstellung der Dokumentenanalyse, führt jährlich zu den 6 Qualitätsbereichen (Kinder, Eltern, Pastoraler Raum, Glaube, Träger & Leitung und Personal) Audits durch und erstellt die dazugehörigen Maßnahmepläne. Nach der Einreichung der erforderlichen Dokumente erfolgte im Februar 2023 für alle 11 Kitas eine interne Evaluation durch eine Qualitätsbeauftragte des KiTa Zweckverbandes. Im Anschluss wurden aus dieser oben erwähnten Gruppe 4 Kitas ausgewählt, die zusätzlich an einer externen Evaluation (durch eine akkreditierte Zertifizierungsgesellschaft durchgeführt) teilgenommen haben. Dies ist für unsere Kita im Juni 2023 erfolgt. Wir haben die Zertifizierung erreicht und den KTK – Qualitätsbrief erhalten. Dieser ist bis zum 30.09.2028 gültig und damit weisen wir nach, dass wir sowohl den kirchlichen wie auch den gesellschaftlichen Auftrag umsetzen und zudem die Möglichkeit der Qualitätsentwicklung nutzen.

Im Jahr 2026 findet in unserem Haus die nächste interne Evaluation statt.

Das Qualitätsmanagementsystem ist für uns ein hilfreiches Instrument, um unserem im Vorwort schon erwähnten Ansatz, ein „Haus zum Wohlfühlen“ für Kinder, Familien und Mitarbeitende, umzusetzen.

4.2 Fortbildung und Wissenstransfer

Auszug des Leitbildes/Kita Zweckverband

„Als Dienstgeber tragen wir eine besondere Verantwortung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir unterstützen sie in ihrer fachlichen und

persönlichen Kompetenz durch regelmäßige und zielgerichtete Fort- und Weiterbildung.“

Alle Mitarbeitenden des Teams haben den Anspruch die eigenen Fach- und Handlungskompetenzen durch Fortbildung auszubauen. Dazu nutzen wir in der Regel das umfassende Fortbildungs- und Weiterbildungsangebot des Kita Zweckverbandes. Im Intranet ist ein umfassender Katalog an Fortbildungen und Inhouseschulungen eingestellt, der das Team bei dem „Ausbau von Stärken und Talenten, sowie dem lebenslangen Lernen unterstützt.“ Quelle: Vorwort Fortbildungsprogramm, Fr. Kathrin Blaha, Abteilungsleitung Personalentwicklung

Daneben unterstützt uns der Träger Angebote zur Fortbildung anderer Institutionen wahrzunehmen. In der regelmäßigen Dienstbesprechung berichten die Mitarbeitenden über Weiterbildungsmaßnahmen, damit der Wissenstransfer gelingt und das gesamte Team, im Sinne der Weiterentwicklung der Qualität, davon profitieren kann. Die Fachberatungen des Verbandes erstellen Handlungsleitfäden, Fortbildungsmodule, Fachtagungen, Labs, Netzwerktreffen u.v.m. auf die wir als Team zugreifen können.

5. Datenschutz

Der Datenschutz hat in unserer Kita eine große Bedeutung. Eltern, Kinder und Mitarbeitende können darauf vertrauen, dass wir sensibel mit personenbezogenen Daten umgehen. Die Verarbeitung der Daten ist im Einklang mit den Bestimmungen der Europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) und dem Bundesdatenschutzgesetz (BDSG). Im Vorraum der Kita steht den Eltern ein Schnellhefter zur Verfügung, der Informationen, gemäß den Vorgaben des Kirchlichen Datenschutzes (KDG), enthält. Hier sind alle Abläufe zum Schutz der Daten ausführlich aufgeführt.

Konkret verarbeiten wir in der Regel folgende Daten:

Daten des Kindes:

Vor- und Zuname, Geburtsort, Straße und Hausnummer, Postleitzahl und Ort, Geburtsdatum, Geschlecht, Konfession, Nationalität, Familiensprache und Familienstand der Eltern, besondere Angaben zur Gesundheit/Allergien und Unverträglichkeiten.

Daten der Erziehungs- und Sorgeberechtigten:

Vor- und Zuname, Straße und Hausnummer, Postleitzahl und Ort, Geburtsdatum, Konfession, Nationalität, Beruf, Telefonnummer, E-Mailadresse.

Dies geschieht bspw. zur Erfüllung von vertraglichen Verpflichtungen, aufgrund der Einwilligung der Erziehungsberechtigten und gesetzlicher Vorgaben.

Des Weiteren füllen die Eltern für ihre Kinder zu Beginn der Kitazeit ein Formular aus, welches die Verwendung von Personenabbildungen, Videoaufzeichnungen und Tondokumenten regelt. Wir verfahren im Haus gemäß dieser Erklärung der Erziehungsberechtigten. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Eltern damit einverstanden sind, dass im Rahmen der pädagogischen Arbeit Fotos von den

Kindern angefertigt werden dürfen.

In der Geschäftsstelle des Kita Zweckverbandes ist eine Datenschutzbeauftragte benannt, die die Kitas bei allen rechtlichen Vorgaben unterstützt.

Die Mitarbeitenden werden jährlich zum Datenschutz geschult.

6.0 Literaturverzeichnis

2.3.1 Inklusion, BTHG, Diversität, Gender S. 27

Quelle: ewdv.diversity.de
rund-um-kita.de

2.4 Gesellschaftliche Teilhabe S. 30 - 32

Kindergarten heute – Partizipation in der Kita

Kindergarten heute – Beschwerdeverfahren in der Kita

2.5 Die Bedeutung des Spiels S. 32

www.spielend.ch Andreas Rimle Spielpädagoge

2.7 Religionspädagogisches Arbeiten S. 34 / 35

Quelle: www.ktk - bundesverband.de

2.8 Gesundheitsförderung S. 35

Quelle: BZgA – Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

2.9.1 Mehrsprachigkeit S. 35 / 36

Quelle: Kühn S. (2021), Frühe Mehrsprachigkeit im Kita Alltag begleiten,
Kita – Fachtexte, Nr. 2 / 2021

2.10.2 Gestaltung von Übergängen S. 42 - 44

Leitfäden der Jugendämter

Das letzte Jahr im Kindergarten - Praxisbuch Kindergarten, Monika Bröder, Ulrike Hilbich

2.11 Medienkompetenz S. 46 / 47

Quelle: KiTa Zweckverband, Umgang mit digitalen Medien
Kindergarten heute

7. Impressum

Verantwortung:

Wilma Polacek

Leitung der Kath. Kita St. Gabriel

Inhalt:

Wilma Polacek und das Team der Kita St. Gabriel

Namentlich genannt: Kerstin Bischoff, Nicole Sommerlad-Foitlinski, Christine Scherer, Irina Novikova, Andrea Hochscheid, Petra Bischof, Arne Molderings, Daniela Schwiertz, Melanie Janßen, Rebecca Bohnenstengel

Herausgeber und Copyright:

Kath. Kita. St. Gabriel

Gneisenaustraße 271

47057 Duisburg

Tel: 0203 2985774

8. Anhänge

Institutionelles Schutzkonzept

Sexualpädagogisches Rahmenkonzept

Tiergestützte Pädagogik – Besuchshund Fiete